



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)**

242 (27.10.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253854)

# Hitler-Freiwortsbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Postfach 10 (Kaiser), Grenzstr. 1, 1. Etage, Mannheim. Redaktion: Heideberg, Postfach 10, Kaiserstr. 10, Mannheim. Druck: P. A. 13a, Kaiserstr. 10. Das Hitler-Freiwortsbanner erscheint 2mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Tagesabrechnung monatlich 30 Pf.; bei Postbestellung monatlich 30 Pf. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Wochenende (auch durch Abnehmer) verbleibt, besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Preisänderung vorbehalten. Bestellungen aus allen Reichsteilen.

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Postfach 10 (Kaiser), Grenzstr. 1, 1. Etage, Mannheim. Redaktion: Heideberg, Postfach 10, Kaiserstr. 10, Mannheim. Druck: P. A. 13a, Kaiserstr. 10. Das Hitler-Freiwortsbanner erscheint 2mal wöchentlich und kostet monatlich 2,10 RM.; bei Tagesabrechnung monatlich 30 Pf.; bei Postbestellung monatlich 30 Pf. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Wochenende (auch durch Abnehmer) verbleibt, besteht kein Anspruch auf Nachlieferung. Preisänderung vorbehalten. Bestellungen aus allen Reichsteilen.

Mannheim, Donnerstag, 27. Oktober

## Hitler über Deutschland!

### Köslin, Stettin

Von unserem an der Deutschlandfahrt Adolf Hitler teilnehmenden Sonderberichterstatter. In früher Morgenstunde bereits brachten die Flugzeuge den Führer und seine Begleitung von Thüringen nachinterpommern. In Köslin warten in einer riesigen Halle über 20 000 Menschen, die aus ganzinterpommern zusammengeströmt waren zu Adolf Hitler. Zum größten Teil Bauern und Landarbeiter. Köslin war einstmal eine rote Hochburg. Die Hitler-Rundgebung bewies, daß auch hier der rote Terror endgültig gebrochen ist. Die Volksmassen haben den einzigen Weg der deutschen Volksgemeinschaft gefunden. Sie kamen zu Adolf Hitler und seiner Bewegung.

„Ich habe es heute soweit gebracht“, führte Adolf Hitler aus, „daß der nationale Gedanke eine Millionenorganisation hinter sich hat wie niemals zuvor. Eigentlich müßte mir das deutsche Bürgerum dankbar sein, daß ich es von der Gefahr erlöst habe, zertrümmert zu werden.“

Der gewaltige Jubel derinterpommern Bauern und Arbeiter, der den Führer beim Abschied begleitete, bewies, daß die nationalsozialistische Bewegung auch hier in ihrem Aufwachen und unaufhörlichem Aufschwunge begriffen ist. Was versucht die Reaktion gerade hier auf dem Lande mit Repressalien für sich Stimmung zu machen! Der 6. November aber wird beweisen, daß alle ihre Bemühungen erfolglos bleiben mußten.

In Regen und Sturm kamen die Wagenkolonnen nach Stettin, wo in der Messehalle über 20 000 Menschen versammelt waren. Zehntausende hatten keinen Einlaß mehr gefunden und standen draußen auf den Straßen.

Adolf Hitler sprach über das bereits gescheiterte Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen, die bisher weiter nichts zustande gebracht hat, als eine verschleierte Sanierung der Banken und eine weitere Zunahme der Erwerbslosigkeit. „Erst muß die Zwietracht gebannt werden, dann kann man auch die deutsche Kol beilegen“, rief der Führer aus. Ein Wellensturm durchdröhnte die riesige Halle, als die Wagen bereits zum Flughafen unterwegs waren. Über dem nachdunkeln Lande donnerte die dreimotorige D 1720 nach Berlin, das bald mit seinem Lichtmeer aus einem Nebeldunst herausleuchtete.

### Basewalk und Anklam

Die ganze Einwohnerschaft einer Stadt begrüßt ihn. (Von unserem an dem Deutschlandflug Adolf Hitler teilnehmenden Sonderberichterstatter.) Basewalk, den 25. Oktober 1932.

Nachdem der Führer am Montag in Stettin und Köslin gesprochen hat, geht der 2. Tag, während dem er in Pommern weilte, den beiden vorpommern Städtchen Basewalk und Anklam.

In Basewalk hat einst der Gefreite Adolf Hitler am Tage der Revolution erblindet im Lazarett gelegen. Hier hat er, nachdem ihm das Leben wiedergewonnen war, auch gelobt, es für Deutschland einzusetzen. Heute, nach 14 Jahren, steht er als Führer einer Millionenbewegung vor den Einwohnern dieser Stadt. Aus den Häusern wehen die Fahnen, die Straßen sind in der Stunde, zu der der Führer erwartet wird, wie ausgestorben. Nur in der Umgebung des Schützenartens, wo er

sprechen soll, stehen sich die Menschenmassen. Die ganze Stadt steht unter dem Eindruck dieses Tages. Die Bahnbeamten rufen jedem, der eilig vom Bahnhof in die Stadt hinein will, zu: „Sie kommen noch zurecht, er ist noch nicht da!“ Und als der Führer eintrifft, da grüßt ihn nicht nur eine Versammlung von Tausenden, da grüßt ihn die Einwohnerschaft einer ganzen Stadt, gerührt durch eine große Idee, ein Abbild der Volksgemeinschaft, die wir erstreben. Viel Jugend ist unter der Menge, auch sie will den Führer hören, da die ganze Stadt ihn grüßt.

Der Gang, den die SS. für den Führer durch den Saal bahnt, ist sehr eng, denn von allen Seiten und Eingängen drücken die Massen in den schon überfüllten Saal.

Aber sobald der Führer zu sprechen beginnt, rührt sich niemand mehr, und in die Stille einer angespannt lauschenden Menge ruft der Führer die Volksgemeinschaft vom kommenden neuen Reich. Die Einwohner von Basewalk wissen, daß das Minoen des Führers um die deutsche

Nation im Lazarett von Basewalk begonnen hat. Sie denken an den erblindeten Frontsoldaten Adolf Hitler als der Führer sagt: „Ich hätte zugrunde gehen können, wie Millionen meiner Kameraden. Ich habe mein Leben als ein Geschenk der Vorsehung zurückgenommen und mir geschworen, dieses Leben dem deutschen Volke zu widmen. Und dabei bleibe ich bis zum letzten Atemzuge.“

Während langsam der Saal sich leert, während die SA. und SS. antritt und sturmweise abmarschieren, fährt der Wagen den Führer durch die verarmten pommern Dörfer nach Anklam. Aus den einstöckigen Häusern, auf Feldern und Wiesen, grüßt ihn das Vertrauen des pommern Landvolkes. Nach den Versammlungen in Köslin, Stettin, Basewalk und Anklam steht ganzinterpommern unter dem Eindruck, daß die Bewegung nicht nur ihre bisherige Stellung halten wird, sondern im Begriffe steht, einen neuen Siegeslauf anzutreten und neue Massen des arbeitenden Vol-

kes hinzuzugewinnen.

Der rauschende Jubel der Fahrt unseres Führers durchinterpommern endet ganz spät abends in Mecklenburgischen, aber dessen Zinnen heute überall unsere sturmprobten Banner wehen. Rostock, eine alte See-, Universitäts- und Handelsstadt. Durch ausgestorbene Straßen geht die Fahrt, hinaus zur stillgelegten Reptun-Werft. Hier aber pulst das Leben. Hier haben sich zehntausende Männer und Frauen in der Schiffbauhalle versammelt, um wieder einmal den Führer des schaffenden Volkes jubelnd zu begrüßen, ihn zu sehen und zu hören. Wenn man an Rostock zurückdenkt, so wird man nie mehr den grandiosen Eindruck der Blumenüberladenen und gutlandenumkränzten Tribüne, hoch unter dem Ruppelbach, los. Das war mehr als der bunte Schmauß einer Mecklenburg. In diese leuchtende Blumenpracht sind die Hoffnungen zehntausender mecklenburgischer Volksgenossen hineingewoben.

## Die Stellung des Herrenklub-Kanzlers völlig erschüttert

Papen „steht“ von Niederlage zu Niederlage.

Die Reichsregierung läßt erklären, daß sie im Prozeß vor dem Staatsgerichtshof ge- liegt habe. Die bayerische und badische Regierung schwelgen geradezu vor lauter Zufriedenheit und der rote „Jar aller Preußen“ beruft das Staatsministerium II zu einer Sitzung ein.

Wenn zwei Parteien sich vor dem höchsten Gericht des Reiches bekämpfen, dann ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß ein Urteil gefällt werden kann, das wirklich eine so allseitige Zufriedenheit auslöst. Auf einer der beiden Prozesseiten wird also offensichtlich „gute Miene zum bösen Spiel“ gemacht. Ein Blick in die Presse, die bisher Herrn Papen durch dick und dünn unterstützte, zeigt eindeutig, auf welcher Seite hier Scham geschlagen wird, denn die Papenpresse hat noch nicht die Geschicklichkeit erlangt, mit Raketengeschwindigkeit aus schwarz weiß zu machen, und gibt ihrem Unwillen über das Urteil von Leipzig ganz in Ge- gegen zur amtlichen Regierungserklärung unmissverständlich Ausdruck. Ein paar Proben:

„Kölnische Zeitung“: „Die Reichsregierung hat die Einschränkung des positiven Urteils des Staatsgerichtshofes zu bagatellisieren versucht. Das Nebeneinander von einer kommissarischen und einer alten geschäftsfähren-

den Regierung ist noch schlimmer als der frühere, sozusagen Normaldualismus zwischen dem Reich und Preußen.“

Die „PAZ“ klagt über den „inneren Zwiespalt“ des jetzt geschaffenen Zustandes. „Wenn jetzt die alten preussischen Minister wieder ihre Plätze im Reichsrat ein-

nehmen, so entsteht die Gefahr, daß die Politik der Reichsregierung an einer sehr verwundbaren Stelle schwer bedrängt wird.“

Der „Kölnische Anzeiger“ Jugenbergs bezeichnet das Urteil als „eine mißliche Kompromißlösung“.

(Fortsetzung Seite 2 unten)

## Das deutsche Handwerk gegen Papen

Wir berichteten vor einigen Tagen über das mißglückte Auftreten des Herrenklub-Kanzlers in einer Versammlung der Berliner Handwerkskammer. Es zeugt von dem mangelhaften Urteilsvermögen des Herrn von Papen, daß er sich ausgerechnet deutsche Handwerksmeister aussuchte, um vor ihnen seine Politik zu „rechtfertigen“. Wie das deutsche Handwerk über Papen und den hinter ihm stehenden Künzler denkt, das haben die Wahlen zur Leipziger Handwerkskammer gezeigt, wo von 21 Seiten 14, also genau zwei Drittel mit Nationalsozialisten besetzt wurden.

Jugenbergs retouchierter „Siegessäule“ und die ebenfalls „verbesserte“ Wachsplatte waren zwar sorgsam bemüht, die gesamte Opposition zu streichen, aber es ist genug von dieser Niederlage des Herrn von Papen bekannt geworden. — Die Stimmung der Handwerksmeister

wurde durch die allgemeinen nichtsagenden Versprechungen Papens von Augenblick zu Augenblick erregter. Zwischenrufe und empörte Zurufe häuften sich, und als Herr von Papen darauf sehr nervös erklärte, nur durch das Vertrauen werde der Wiederaufstieg gelockert sein, da schallte es ihm vielhundertstimmig aus der Versammlung entgegen: „Ja, aber nur unter Adolf Hitler!“

Stürmische Heulrufe folgten und blieb stand der Herrenklubkanzler vor der empörten Versammlung deutscher Handwerker, die es satt hat, seit 13 Jahren immer nur mit Versprechungen abgepeißt zu werden. Minutenlang konnte er nicht weiterreden, da der Jörn der Anwesenden einfach über ihn hinwegbrauste.

Wenn jetzt der Reichsverband des deutschen Handwerkes zur Wahl vom 6. November Stellung nimmt, so zeigt der Aufruf deutlich, daß der Verband über die einseitige Bevorzugung der Banken und der Großindustrie und über die Nichtberücksichtigung der Klein- und Mittelbetriebe durch Papen empört ist.

Wörtlich heißt es in diesem Aufruf: Das Handwerk fordert daher sofortige Herbeiführung unmittelbarer Maßnahmen, um endlich die bisher in Gesetzgebung und Verwaltung vernachlässigte Handwerkswirtschaft wieder in Gang zu bringen.

Die Tatsache, daß Papen von den Berliner Handwerksmeistern die Forderung nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler ins Gesicht geschrien wurde, ist eine neue Niederlage des Herrenklub-Kanzlers. Auch diese Kundgebung des empörten deutschen Volkes ist in einen „Sieg“ des Herrn von Papen umgefälscht worden.

Wir wünschen ihm weitere solche Siege, dann dürfte seines Bleibens als Reichskanzler nicht mehr lange sein!

## Verbrüderung zwischen Reaktion und Rotpreußen-Kabinett

Die Reichsregierung hat sich mit ihrer Preußenaktion fest in die Riefeln gesetzt. Sie hat es fertig gebracht, daß Preußen nunmehr zwei Regierungen hat. Die alte schwarz-rote tagt auf Grund des Leipziger Spruchs wieder und ihr Büro gibt bereits Mitteilungen heraus: Oestern waren die der „Gewalt“ Gewinnen vollständig zu einer Kabinettsitzung versammelt, um zu beschließen, daß sie die Befugnisse ausüben werden, die ihnen nach der Entscheidung weiterhin zustehen. Herr von Papen will zunächst abwarten, wie sich die Dinge entwickeln. Falls sich der Dualismus in Preußen nicht bewähren sollte, will die Reichsregierung nach dem 6. November die

Konsequenzen ziehen. Welcher Art diese Konsequenzen sind, wird nicht gesagt. Vermutlich gibt es wieder eine neue Notverordnung, oder aber das Reichskabinett demissioniert. Eine dritte Möglichkeit wäre die, daß sich Herr von Papen eine Mehrheit von der SPD bis zu den Deutschnationalen sucht und auch findet. Der Tenor der Erklärung des alten Preußenkabinetts ist ganz und gar auf diese Möglichkeit abgestimmt. Der Arbeiter, der am 6. November SPD wählt, braucht sich nicht zu wundern, wenn am 7. seine Bonzen Arm in Arm mit dem Herrenklub das deutsche Volk vollends in Grund und Boden regieren.

# 14 Millionen gehen mit uns!

Berlin, 26. Okt. (Eig. Bericht). Die nationalsozialistische Auslieferungslawine rollt über das Reich. Kein Raum ist groß genug, um die Massen aufzunehmen, die in unsere Versammlungen strömen. Abend für Abend hören Hunderttausende von unserem Willen und unserem Kampf. Den politischen Bankrotteuren, die uns mürbe wählen wollten, schwindelt es vor dieser riesigen Volksbewegung. Am Montag und Dienstag füllten wir in Massenkundgebungen des Oases Groß-Berlin den riesigen Sportpalast. Dr. Goebbels sprach zu den Massen über das Thema „Für oder wider Papen“. Seine Ausführungen verfehlten in ihrer kraftvollen Wahrheit und der überzeugenden Schwungkraft der Reaktion den Gnadenloß. Man muß diese Rede gehört haben und die leuchtenden Augen der Zuhörer gesehen haben, um ihre gewaltige Tiefenwirkung beurteilen zu können. Das Herz des ganzen Volkes schlägt im Takte dieser Worte und dieses Willens. Nur einige Sätze wollen wir herausgreifen:

„Wir haben nicht mit dem Zentrum verhandelt, um das Parlament zu retten, wir haben mit dem Zentrum verhandelt, um diese volksfremde Schicht hinwegzufegen, denn sie sehen wir als das größte Unglück an.“

Wir haben nicht mit dem Zentrum verhandelt, um uns, wie die Deutschnationalen das 1923-26 getan haben, dem Zentrum zu beugen, sondern höchstens das Zentrum unter uns zu beugen.

Wir haben nur versucht, im Reichstag eine legale Mehrheit zu bilden, um das Regiment Papen zu stürzen. Das Volk wird es schon verstehen, daß Hitler auf Amt und Würden verzichtet hat, um dem Volk und seinem Programm treu bleiben zu können. So frei, wie Hitler

am 13. August dem Volk blieb — erklärte der Redner unter stürmischem Beifall — so frei wird am 6. November das Volk auch Hiltler bleiben. Wenn nationalsozialistische Politik betrieben werden soll, dann doch nicht von einem ehemaligen Zentrumsabgeordneten. Wenn die Deutschnationalen rufen: „Weg mit dem Parteienstaat!“, so sagen wir: Die Parteien müssen weg. Wir wollen als einzige deutsche Bewegung an ihre Stelle treten und uns nicht mit halben Maßnahmen begnügen, sondern nur durch eine Gesamtlösung einen Ausweg aus der Krise suchen. Sie, Herr Reichskanzler, so schloß Goebbels, haben versucht, uns den Weg zu versperren. Wir kommen aber mit dem Volk und können Ihnen nur deshalb nur den guten Rat geben: Gehen

Sie aus dem Wege. Sie wollen die Vergangenheit zur Zukunft machen. Aber man kann das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen, und wer sich ihm entgegenstemmt, wird von ihm zermalmt werden. Sie mögen unternehmen, was Sie wollen. Es wird doch am Ende unsere Fahne über dem Reich aufstehen.“

Daß diese Prophezeiung sich erfüllen wird, bewies die überfüllte Sportplatzversammlung am Dienstag, mit Pa. Prinz August Wilhelm und Pa. Kube. Wieder die riesige Volksmenge, wieder die herrliche Kampfstimmung. Im Reiche draußen eilt unser Führer Adolf Hitler von Massenversammlung zu Massenversammlung. Das Feldgeschrei der Freiheitsbewegung donnert über die Nation:

„Hitler über Deutschland!“

## Der DNB-Ortsvorsitzende von Heidelberg gegen seinen Landesgeschäftsführer

Wir hatten in einer unserer letzten Ausgaben ein Schreiben veröffentlicht, in dem der Landesgeschäftsführer der DNB-Baden Herzog

dazu aufforderte, die anonymen „Schlangensplakate“ mit dem Stempel „Wahl Liste 5 Deutschnational“ zu versehen. Diese Anprangerung unsauberer deutschnationaler Methoden hat den hiesigen Ortsgruppenvorsitzenden veranlaßt, uns ein Schreiben zu senden und dazu den Durchschlag seines Schreibens, das die Antwort des Herrn Dr. Leonhard, des hiesigen 1. Vorsitzenden an den Landesgeschäftsführer Herzog darstellt. Dr. L. lehnte in diesem Schreiben den Vorschlag des Herrn Herzog ab, mit dem Hinweis,

„daß ein derartiges Verfahren ihm als eine Unehrlichkeit vorkäme.“

Wenn der hiesige Vorsitzende der DNB glaubt, Herrn Herzog dadurch „entlasten“ zu können, daß er seinem Schreiben an uns erwähnt, Herzog sei „angeklettert der Partei, nicht etwa fahrender Deutschnationaler“, so gestatten wir uns, zu lächeln.

Es ist zu bekannt in Baden, daß der Vorgänger des Herrn Herzog „in die Wüste geschickt“ wurde und statt seiner den Herrn Herzog aus Pommern von Hugenberg höchst persönlich nach Baden geschickt wurde zur Rettung des zusammenbrechenden Ladens.

Der von Hugenberg bestimmte Landesgeschäftsführer der DNB-Baden ist also ein Mann, dem der hiesige DNB-Vorsitzende den Versuch „unehrlicher Verfahren“ vorwirft. — Das genügt uns.

## Plumper Wahlschwindel der SPD

Nachdem die Mitteilung, daß die badische schwarz-rote Regierung vor einem Konkordatsabschluss stehe, bzw. schon ein Konkordat abgeschlossen habe, in den Wählerkreisen der

zerfallenden SPD sehr viel Staub aufgewirbelt hat, beschlossen nun die Landtagsfraktion und der Parteivorstand der SPD in gemeinsamer Sitzung jedes Konkordat abzulehnen.

Dieser „Beschluss“ ist nichts anderes, als ein abler Wahlschwindel zur Verhöhnung der SPD-Genossen. Sobald die Reichstagswahl vom 6. November vorbei ist, wird die gesamte SPD-Fraktion umfallen und dem schon aufgesetzten Vertrag zustimmen. Man kennt das ja: Vor der Wahl: Nieder mit Brüning. Nachher: Mit Brüning durch dick und dünn. Beschlüssen und Versprechungen der SPD-Wonzen glaubt selbst der roteste Genosse nicht mehr!

## Das Zentrum droht den roten Freunden

Karlsruhe, 26. Okt. Die Badische Zentrumspresskorrespondenz nimmt in einem längeren Artikel zu der Entschliebung der badischen Sozialdemokratie gegen die Konkordatsstellung und schreibt u. a.: Diese Stellungnahme würde weit über das badische Land hinaus berechtigtes Aufsehen erregen, handle es sich doch hier um eine starke Regierungspartei, die in einer hochbedenklichen Sache nun offenkundig ausweicht. Das Verhalten der badischen Sozialdemokratie müsse aber

## Danzigs Lage nach englischem Urteil

London, 26. Okt. Der soeben von Danzig zurückgekehrte konservativ englische Abgeordnete Antoni Crohler schildert im „Evening Standard“ mit eindeutigen Worten die unhaltbaren Zustände, die der Verfall der Vertrag in Danzig und im Weichselkorridor geschaffen hat. Im Weichselkorridor habe er das Gefühl gehabt, in einem Raum zu sein, in dem jeden Augenblick eine Höllenmaschine explodieren könne. Danzig — wehrlos — werde von den Polen langsam wirtschaftlich zum Untergang gebracht. Es werde durch die unsinnige Naturwidrigkeit des Korridors und

auch deswegen überraschen, weil die preussische Sozialdemokratie dem Konkordate zugestimmt habe, aber dort habe eben schließlich unter Führung von Braun und Severing die staatspolitische Erwägung über die Wahlpolitik gestelt.

Die Sozialdemokratie, so heißt es in dem Artikel weiter, muß sich selbst klar werden darüber, was sie will. Was das Zentrum will, und was es zu tun hat, wenn ein Konkordatssturm die Ratifizierung vor dem Landtag verhindert, bedarf keiner weiteren Erläuterung. Das ist mehr als selbstverständlich. Das Zentrum wartet in Karlsruhe ab, wie die Verhandlungen im badischen Landtag verlaufen werden, insbesondere wie dort die Stellungnahme der Sozialdemokratie und die Begründung ihrer Haltung sein werde. Es werde seinen Weg der Pflicht gehen, und am Ende der Verhandlungen sich die politische Lage ansehen, um daraus die entsprechenden Schlussfolgerungen zu ziehen. Noch ist das Konkordat nicht zu Fall gebracht, und gewisse politische Quertreiber jubeln vielleicht zu früh.

Wir glauben jedenfalls, zu dieser Auffassung berechtigt zu sein, und glauben auch zu wissen, daß deswegen von der badischen Zentrumsparlei noch keinerlei Ueberlegungen angestellt werden, ob und welche Konsequenz aus dem Beschluß der Sozialdemokratischen Parlei zu ziehen sind. Diese Ueberlegungen werden zu gegebener Zeit angestellt werden.

## Bayenzentrale „Volksdienst“

NSK Berlin, 24. Okt. Die von privater Seite im Interesse des Kabinetts Papen gegründete Bayenzentrale „Volksdienst“ hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Ihre Büros befinden sich in der bisherigen Berliner Pri v a t w o h n u n g des Reichskanzlers von Papen, in den Zelten 20. Als erste Veröffentlichung ist von ihr im Verlag Stallings-Eden burg ein Buch des Leiters dieser Propaganda-Zelle, Rittmeister W o s z i s s e w i t z, herausgebracht worden, das in Romanform im Sinne der bekannten Reichsbergschen Pläne für ein deutsch-französisches Bündnis eintritt.

## Erwachen im Stahlhelm

Die Austritte aus dem Stahlhelm in Verfolg der Guldigungen seiner Führer vor Papen beim Frontsoldatenrat in Berlin häufen sich immer mehr. So traten z. B. innerhalb 24 Stunden aus der 42 Mann starken Stahlhelmsgruppe in Laasphe, Westfalen, 17 Mitglieder, das sind 45 Prozent der Frontsoldaten, aus. Aus allen Teilen Deutschlands, vor allem aus Mitteldeutschland, werden ähnliche Tatsachen bekannt.

Noch rechtzeitig vor den Wahlen erkennt der Stahlhelm offenbar, wohin ihn seine angeblich unpolitische und in Wahrheit traherische eingetretene Führerschaft führen will!

durch den neuen polnischen Hafen in Obingen gelidet. Auf den Gesichtern der Beobachtung sei die Verzweiflung geschrieben, aus ihren Mäandern spreche Bitterkeit. Der Bau des Obinger Hafens und der wirtschaftliche Ruin Danzigs seien sicherlich ein Bruch des Versailles-Vertrages. Heute sei die vollendete Tatsache, der Korridor, das drohende Wahrzeichen eines Vertrages, der die Keime eines neuen Krieges enthält; wenn er nicht revidiert wird, müsse verschwinden. In Deutschland wachse eine neue Generation auf, die die Abgrenzung Ostpreußens und die Isolierung Danzigs als eine unerträgliche politische Beleidigung und eine wirtschaftliche Ungerechtigkeit empfinde. Ihre Sache sei wohl begründet und gerecht. Wenn die ihnen zugesagten Uebel nicht früher oder später wieder gutgemacht werden, dann müßten sie die Sache in ihre eigenen Hände nehmen.

## Moderne Schieberverhaftung

Wien, 26. Okt. Die TU meldete gestern, daß man in Wien den jüdischen Obergerichter Heinrich Ehrlich am Dienstag verhaftet habe und ein Auslieferungsvorhaben eingeleitet sei. Dieser Meldung jagt die TU eine zweite nach mit dem Inhalt:

„Die Meldung Nr. 46 auf Blatt 34 vom 25. Oktober „Heinrich Ehrlich verhaftet“ wird hiermit zurückgezogen.“

Ist nun Ehrlich verhaftet oder hat man ihn wieder laufen lassen? Warum erwirft man die großen Gauner nicht, an deren Tische die schwarz-roten Systemgrößen geschweigt haben?

## Druckfehlerleusel.

In unserem Artikel: „Das ist Papens Wirtschaftsankurbelung“ auf der ersten Seite der gestrigen Ausgabe handelt es sich um einen Bericht der Handelskammer Heidelberg, und nicht, wie versehentlich in den ersten Zeilen stand, um einen solchen der Handwerkskammer Die Schriftleitung.

## Hat die Regierung Angst?

Keine Teilnahme der Reichsregierung am Bundeskongress des Deutschen Beamtenbundes Berlin, 26. Okt. Wie vom Deutschen Beamtenbund mitgeteilt wird, nimmt die Reichsregierung an dem am Donnerstag und Freitag in Berlin stattfindenden Bundeskongress des Deutschen Beamtenbundes nicht teil. Auf die Einladung des Deutschen Beamtenbundes habe die Reichsregierung geantwortet, daß sie sich infolge Arbeitsüberlastung nicht in der Lage sehe, sich an dem Bundeskongress zu beteiligen.

## Die NSR über das Kabinett Papen

München, 26. Okt. Unter der Überschrift „Vor Papens Ende“ befaßt sich die „NSR“ mit der Lage des Kabinetts Papen. Die Stellung des Reichskanzlers sei schwer erschüttert. 14 Tage vor der Wahl krache es in allen Fugen und man halte es allgemein für unvermeidbar, daß der Reichspräsident Herrn von Papen genau so plötzlich preisgebe, wie er seinerzeit Brüning über Nacht habe fallen lassen. Im deutschen Volk herrsche Siegesstimmung, denn es habe im richtigen Augenblick erkannt, daß die Nationalsozialisten wieder einmal recht gehabt hätten, als sie den erbitterten, ihnen allzu leichtfertig aufgezwungenen Kampf gegen Papen aufnahmen. Nur noch ein letzter Ansturm in den beiden letzten Wochen und die Reaktion liege auf dem Boden.

## Die Stellung des Herrenklub-Kanzlers völlig erschüttert

Die „Deutsche Zeitung“ stellt gar fest, „daß der politische Zustand, der nun geschaffen sei, unhaltbar ist. Die Regierung Papen habe viel versäumt. Zeit oder nie wird sie zeigen müssen, ob sie fähig ist, den Gedanken der viel zitierten „autoritären Staatsführung“ in die Tat umzusetzen oder nicht.“

Das „konservative“ Stahlhelmsblatt „Kreuzzeitung“ bezeichnet den gegenwärtigen Zustand als eine „staatsrechtliche und politische Ungeheuerlichkeit“.

Nimmt man diese Stimmen der Papen-Presse zusammen, so zeigt sich darin die mächtigste verdeckte Wut über die Niederlage des Systems Papen.

Auf der anderen Seite strahlt der „Vorwärts“ recht optimistisch, aber er scheint die Erkenntnis zu haben, daß dies Urteil der SPD sehr wenig nützt. Andernfalls würde er nicht schreiben: „Was nun werden soll, wissen die Götter!“ Wenn der „Vorwärts“ die Götter um Rat fragt, dann ist das das Gegenstück eines Zeichens von schönem Selbstvertrauen.

Wir Nationalsozialisten registrieren die beschämende Niederlage, die Papen erlitten hat und stellen fest, daß seine staatsmännische Befähigung zu einem „kann genügend“ in seiner Kondulle nicht mehr reicht. Herr Pa-

pen und die Herrenklubkreise haben offensichtlich Zeit gehabt, einen genauen Plan für die Besetzung von Posten mit deutschnationalen Parteimännern auszuarbeiten, aber keine Zeit, um sich über die juristische und staatsrechtlich notwendige Begründung ihres Vorgehens gegen die Preußenregierung zu orientieren. Diese unbedachte Politik trägt nun ihre Früchte und der lachende Gewinner ist der Marxismus. Daß diese Niederlage Papens von seiner Presse in einen „Sieg“ a la Jerusalem umgefälscht wird, daran zweifeln wir nicht.

## Weitere Stimmen über das Leipziger Urteil

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erklären, das Urteil der Leipziger Richter habe eine „unhaltbare Situation“ geschaffen. Das

Urteil sei eine schwere Niederlage des Herrn von Papen. — Die englische Presse hebt vor allem die Tatsache hervor, daß in Berlin nunmehr statt zwei drei Regierungen vorhanden seien. —

Der „B.Z.“ schreibt: Das Urteil ist eine kalte Dusche für die Staatsrechtler der Reaktion und eine neue Schlappe des Kabinetts Papen.

Der Staatsgerichtshof habe festgestellt, daß Herr von Papen nicht berechtigt sei, das Land Preußen im Reichstag, im Reichsrat, ja nicht einmal im preussischen Landtag zu vertreten. Damit sei ein staatsrechtlicher Zustand legalisiert, der auf der ganzen Welt einzigartig dasthe. Die preussische Regierung sei zwar abgesetzt, aber als verfassungsmäßige Landesregierung existiere sie weiter.

## Achtung! Wahlflugblatt!

Der Preis für Wahlflugblätter zur Reichstagswahl, der im Rundschreiben vom 6. Oktober genannt ist, wird aufgehoben. Nur für Flugblatt Nr. 1 gilt derselbe. Alle andern Flugblätter kosten einheitlich 1000 Stück 2.50 (100 Stück —.25) RM.

Führer-Verlag G. m. b. H., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe.

# N.S.-Funk

nam einer Veröffentlichung der Times...  
In der Nacht zum Mittwoch wurde auf das Gebäude des „Münchener Tageblatts“ ein Bombenanschlag verübt...

Die von verschiedenen Blättern aus durchgeführten...  
Das Wiederaufnahmeverfahren im Bundesvertragsprojekt...

Am Mittwoch vormittag wurde durch Staatsminister...  
Der Reichspräsident empfing am Mittwoch morgen den Vorsitzenden des Schlesischen Landbundes...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

Die Reichsregierung hat beschlossen, 20 Millionen RM...  
Der Reichspräsident empfing den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz...

# Japan will die chinesische Ostbahn kaufen

○ Tokio, 26. Okt. Der japanische Botschafter in Moskau...  
Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...  
Der japanische Botschafter in Moskau...

Der japanische Botschafter in Moskau...  
Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...  
Der japanische Botschafter in Moskau...

Der japanische Botschafter in Moskau...  
Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...  
Der japanische Botschafter in Moskau...

Der japanische Botschafter in Moskau...  
Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...  
Der japanische Botschafter in Moskau...

Der japanische Botschafter in Moskau...  
Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...  
Der japanische Botschafter in Moskau...

Der japanische Botschafter in Moskau...  
Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...  
Der japanische Botschafter in Moskau...

Der japanische Botschafter in Moskau...  
Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...  
Der japanische Botschafter in Moskau...

Der japanische Botschafter in Moskau...  
Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...  
Der japanische Botschafter in Moskau...

Der japanische Botschafter in Moskau...  
Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio...  
Der japanische Botschafter in Moskau...

# Parlamentauflösung in Belgien

Brüssel, 26. Okt. Die Regierung Brocqueville...  
Die belgische Regierung...

Die belgische Regierung...  
Die belgische Regierung...



Ein Gaschutz-Werkeller in Berlin  
Ein Nachzügler gelangt durch die sogenannte Schiene in den Gaschutzkeller

In Berlin wurde ein sogenannter Gaschutz-Werkeller eingerichtet...  
Die Türe des Gaschutzkellers, der durch Abstreifen und Sandfäden gegen Bombeneinschläge und Splitterschutz...

# Klepper soll vom Staatsanwalt vernommen werden

Berlin, 26. Okt. Wie die Telegraphenagentur erfährt, hat die Staatsanwaltschaft...  
Die Staatsanwaltschaft wird nunmehr die Vernehmung der Beteiligten vornehmen...

# Selbstmord des Kommerzienrats de la Porte

Bayreuth, 26. Okt. (Tel.) Der frühere technische Direktor der BSB, Kommerzienrat Hans de la Porte...  
Er hatte der gestrigen Urteilsverkündung infolge eines ärztlichen Ratschlags nicht beigewohnt...

# Von Gronau in Bombay

Der zweite Führer des Dornier-Bal erkrankt

Bombay, 26. Okt. Der Gronau-Bal hat seinen Flug bis Bombay fortgesetzt...  
Der zweite Führer des Dornier-Bal, Fieber hat...



Höherer Polizeiführer im Westen

Der kommissarische preussische Innenminister hat den Führer der Schutzpolizei in Neudlinghausen...  
Der Höherer Polizeiführer im Westen...

# Kommunistischer Hungermarsch nach Washington

Washington, 26. Okt. Die amerikanische Geheimpolizei ist in Besitz von Beweismitteln...  
Der kommunistische Hungermarsch nach Washington...

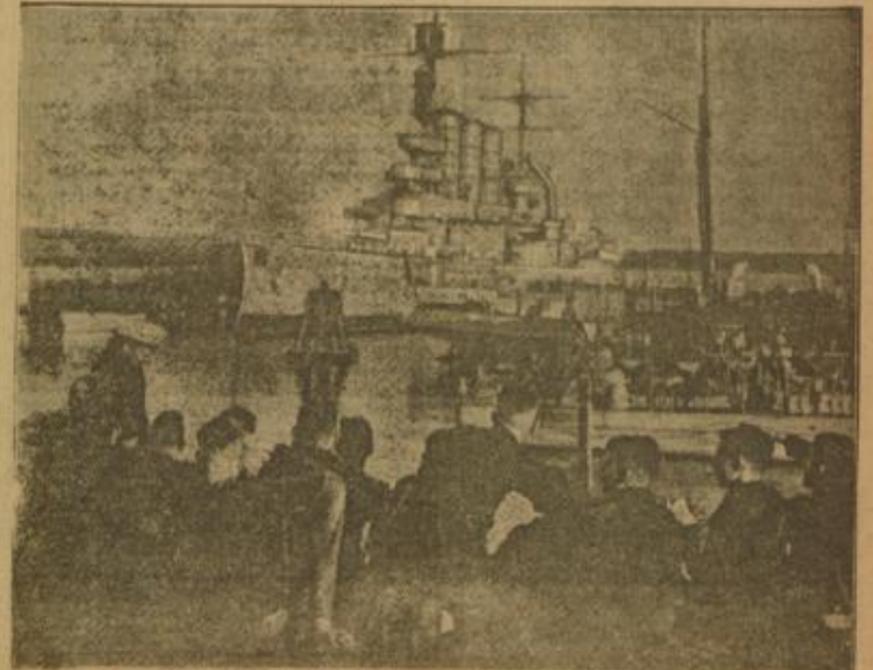
# Der Streit um die Herabsetzung der Militärdienstzeit in Frankreich

Paris, 26. Okt. Der „Quotidien“ will erfahren haben, daß Kriegsminister Paul Boncour...  
Der Streit um die Herabsetzung der Militärdienstzeit...

# Saßbefehl gegen Bankier Hinte

Berlin, 26. Okt. (Tel.) Der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Charlottenburg...  
Der Saßbefehl gegen Bankier Hinte...

# Reueinstellungen in die Marine



Unter Führung von älteren Mannschaften der Reichsmarine leben sich die Freiwilligen die Marine-Anlagen an; ihr Interesse gilt insbesondere den großen Kriegsschiffen...

## Do X glücklich in Mannheim gewässert

Was lange währt, wird endlich gut. Gestern nachmittags kurz vor 16 Uhr vernahm man ein donnerndes Motorengebrüll und kurze Zeit darauf kommt man das Wunder der deutschen Technik in seiner ganzen mechanischen Größe am Firmament bewundern. Do X machte, bevor er sein höchstes vorübergehendes Lager aufsuchte, noch einige Rundflüge über der Stadt und ries überall lebhaftes Staunen und Bewunderung hervor. Am Rheinlande hatten sich sehr viele Schaulustige eingefunden, die dem letzten Schauspiel einer Wasserung des größten Flugschiffes behauchten.

Die Vorbereitungen für die Abfertigung des zu erwartenden Massenandranges sind in den letzten beiden Tagen zum Abschluß gebracht worden. An der Stelle des Liegeplatzes wurde der Rhein mit der Rheinpromenade durch feste Wege überbrückt, auf Treppen hat man aus Sicherheitsgründen verzierte, Zugang und Abgang zum Do X erfolgt vollkommen getrennt. An der Peripherie ist ein Abzweigweg vorgesehen, während der Abgang oberhalb des Rheinlandes liegt.

Die Straßenbahn hat für den verstärkten Verkehr ebenfalls Vorkehrungen getroffen. Es wurden verschiedene Motorwagen (auf allzumeist Umbauwagen) mäßig man wegen der Rangiermöglichkeiten vergrößert) neu angeordnet, die eine Aufschrift „Zum Do X“ tragen und sich dadurch auch für das Stadtbekannteste Publikum bemerkbar machen. Eine Sonderlinie im 6-Minutenverkehr wurde nach Ludwigshafen bis zum Bahnhof verlegt und zwar über die neue Rheinbrückenrampe—Joan Becker-Denkmal—Waldpark und zurück über Bismarckstraße—Friedrichspark—Rhein-

last. Ebenfalls im 6-Minutenverkehr ist eine Schienenlinie von der Friedrichstraße über den Paradeplatz—Schloß—Waldpark—Hauptbahnhof—Kaiserling—Friedrichstraße angelegt worden. Die neuangelegten Linien sind vom Dienstag 13 Uhr und an den übrigen Tagen von 9 Uhr ab in Betrieb, geschlossen werden sie jeweils 20.30 Uhr. Darüber hinaus besteht natürlich noch der normale Straßenbahnverkehr. Ab Waldpark verkehrt der letzte Wagen nach Ludwigshafen am 20.11. Uhr.

## Sechs gefüllte Scheunen zerstört

Am Montagabend wurde Landhausen zum dritten Male von einem Großfeuer heimgesucht. In der Scheune des Landwirts und Waldhüters Martin Ehm wurde 21.15 Uhr ein Brand entdeckt, der innerhalb kurzer Zeit auf die 5 anliegenden Scheunen der Landwirte Rebe, Kilian, Reucher, Wischinger und Maier übergrieff. Alle 6 Scheunen wurden mit samt den Erntevorräten vollständig zerstört. Der Gebäude- und Mobiliar Schaden beträgt über 50 000 Mark. Man vermutet Brandstiftung.

Waldorf. Die freiwillige Feuerwehr hielt hier zusammen mit der freiwilligen Sanitätskolonne eine Übung ab, bei der von beiden Gruppen ausgezeichnete Leistungen gezeigt wurden.

Neckesheim. Freiwillige Feuerwehr und freiwillige Sanitätskolonne hielten hier zusammen ihre Hauptübung ab. Die zahlreich erschienenen Gäste sprachen sich lobend über Arbeit der einzelnen Formationen, sowie besonders über die tadellose Zusammenarbeit aus.

Hirschhorn. Die freiwillige Sanitätskolonne hielt hier einen gut besuchten Werbeabend mit Theateraufführungen ab. Wie wir erfahren, soll anlässlich der Schlussübung am nächsten Sonntag der Werbeabend wiederholt werden.

### 63 Jährige ermordet.

Eppingen. Die seit dem 16. Oktober vermählte 63 jährige Sophie Papp wurde, wie sich nunmehr herausgestellt hat, durch das Ehepaar August Rüdinger, Landwirt und Totengräber, ermordet und die Leiche in einem Acker vergraben.

### Eine ausgezeichnete Dürabenernte.

Wiesloch, 25. Okt. Nachdem die Kartoffelernte im Angelbachtal in diesem Jahre wider Erwarten günstig ausgefallen ist und in manchen Lagen trotz des nicht gerade besten Bodens eine Unmenge an Ernte, was natürlich auch auf die Preise einwirkt und diese recht niedrig hält, so kann man dies auch von der Dürabenernte sagen. Manche Landwirte haben Düraben im Gewicht von 10 und 12 Pfund geerntet, und das Durchschnittsgewicht ist überhaupt infolge des feuchtwarmen Sommers, der dieses Futtergewächs gut gedeihen ließ, überall zufriedenstellend. Die Rübenernte, die in der kommenden Woche einsehen wird, fällt ebenfalls sehr gut aus.

### Großmarkt Weinheim.

Rübe 26—29, Quitten 6—10, Tomaten 16, Birnen 6—17, Äpfel 8—16. Anfuhr und Nachfrage gut. Heute 16 Uhr Versteigerung.

### Die Wettervorhersage

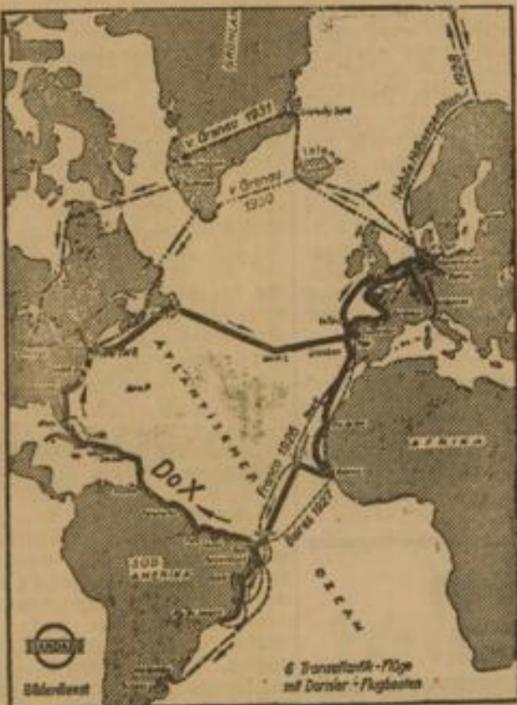
Donnerstag: Verhältnismäßig warm und trocken, nur schwache Regen.  
Freitag: Anhalten der bestehenden Witterung.

### Wasserstandsrichten

Rhein: Rheinweiler 147, Kehl 218, Mayau 390, Mannheim 240, Caub 179, Köln 188 cm.  
Neckar: Jagstfeld 91, Heilbronn 118, Plochingen 35, Mannheim 236 cm.

## Achtung! Vertriebsstellenleiter!

Sofort die Mitteilungskarten für Monat November einfüllen!



## Das Dornier-Flugschiff Do X

(Von Richard Louis-Berlin).

Das Dornier-Flugschiff Do X wird angetrieben von 12 wassergekühlten Curtiss-Querschnitt-Motoren der Type QV 1570 von je 600 PS Spitzenleistung, die zu je 2 in 6 Tandem-Gruppen untergebracht sind. Der vordere Motor einer jeden Gruppe treibt eine Propellerhaube, der hintere eine Druckschraube, deren Drehzahl dem Motor gegenüber im Verhältnis 2:1 untersteht ist.

Bereits beim Startflug im Juli 1929 und in seinem Vertrag auf der Hauptversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt zu Berlin im November 1929, erklärte Dr. Dornier, daß das Flugschiff nicht als Atlantikflugzeug gebaut ist, wenngleich es befähigt, diesen in Etappen zu überwinden, daß vielmehr der seitliche Gedanke bei dieser neuen Konstruktion, größere Sicherheit durch eine unterteilte und gut wartbare Motorenanlage gewesen ist, um die Überwindung der Führer zu vermeiden, durch Trennung von Flugdeck und Motorenüberwachung. Dr. Dornier hat ferner bei dieser Konstruktion auf eine größere Beweglichkeit der Flugfläche Rücksicht genommen und eine ganz bedeutende Steigerung der gehenden Nutzlast auf Strecken bis zu 1500 km erreicht.

Im Oberdeck, dem sogenannten Kommandodeck, befinden sich Führerraum, Kommandantenraum, Schallraum, die Räume für die Funkanlage und die Hilfsmaschinen.

Das Zwischendeck ist ausschließlich für Passagiere bestimmt, 24 m lang, ca 2 m hoch und an der breitesten Stelle 3,2 m breit.

Das untere Deck enthält die Räume für die Betriebsstoffe (Standard-Stanava-Benzin) Vorräte, Fracht und Gepäck.

Der Führerraum liegt über dem vorderen Gänge und bildet den Abschluß des oberen Decks nach vorn. Seine freie Loge mit der besonderen Anordnung der beiden Führerplätze gibt den Flugführern die Möglichkeit, ohne Sicht, sogar bis senkrecht nach unten. Die

Steuerorgane sind wie bei allen modernen Verkehrsflugzeugen ausgebildet und lassen sich trotz ihrer Größe leicht und ohne besondere Hilfe betätigen. Jeder Führer kann durch zwei Gashebel, welche an der Außenbordseite jedes Führerplatzes angebracht sind, je 6 Motoren an einer jeden Seite betätigen und regulieren. Besondere Instrumente ermöglichen es dem Flugführer, die Motore zu kontrollieren und Warnlampen geben dem Führer durch rotes oder gelbes Licht jederzeit Aufschluß über die Leistung der Maschinenanlage. Sämtliche Instrumentierung wird vor jedem der beiden Führerplätze angebracht, so daß die Piloten sich wachmäßig ablesen können.

Nach achtern ist der Führerraum gegen den Kommandantenraum durch eine Schiebetür abgeschlossen. Die Verbindung erfolgt durch eine Sprachschlauchleitung, welche Flugführer, Kommandanten und Maschineningenieure verbindet.

Der Kommandantenraum ist gleichzeitig Navigationsraum. Seine Ausrüstung ist nahezu wie diejenige eines großen Ozeanisches. Man findet dort Kompass, Sechsen, Chronometer, Arbeitskompaß, Höhenmesser, alle alles, was der Führer eines großen Schiffes braucht, um richtigen Kurs halten zu können. Telefon nach allen Seiten des Flugschiffes ermöglicht die Verbindung mit jedem Raum, das Telephon-Vergerät gibt die Möglichkeit eines glatten Fluges und mit einem Scheinwerfer werden Luft und Wasser abgesehen.

Hinter dem Kommandantenraum befindet sich der Hilfsmaschinenraum. Darin ist ein Aggregat untergebracht, bestehend aus einem wassergekühlten Zweifachmotor DAW von 12 PS Leistung, welcher über eine Lamellenkupplung eine Antriebswelle antreibt. Je nach Bedarf werden ein wassergekühlter Zweifachmotor-Kompressor für Betriebsluft, ein Generator für FZ-Anlage, ein Lichtgenerator sowie ein Heizgenerator bedient. Im Flug wird das System durch einen Windantrieb getrieben.

Von diesem Hilfsmaschinenraum gelangt man zur Funkstelle des Schiffes.

Die Funkstelle des Flugschiffes Do X dient zur dauernden Verbindung mit den Bodenfunkstellen und damit zur weitgehendsten Erhöhung der Sicherheit im Flug.

Den Abschluß im Oberdeck bildet die Maschinenzentrale oder der Schallraum. Alle Bedienungshelme und Überwachungsinstrumente für die Motoren wurden in einem besonderen Raum, der Maschinenzentrale, vereinigt. Dieser Raum ist ständig von einem Ingenieur besetzt. An den beiden Seitenwänden befinden sich sämtliche Bedienungshelme und Überwachungsinstrumente für je 6 Motoren in einer übersichtlichen Schichtelverteilung. Von dieser Maschinenzentrale aus führen die Gänge nach den Motorengruppen durch die Tragflächen.

Besonderer Wert wurde auf vollständige Zugänglichkeit und Wartungsmöglichkeit der ganzen Antriebsanlage gelegt. Durch einen im Flug immer entlang führenden Gang gelangt man in das Gondelinnere. In den Motorengruppen sind die gleichen Kontrollinstrumente wie im Schallraum angeordnet.

So ist die gesamte maschinelle Einrichtung ein organisiertes Ganzes und ist so durchdacht, daß im Zusammenarbeiten der Besatzung die Sicherheit für den Flug absolut gegeben ist.

Die Diensträume, wie auch das Unterdeck, in dem sich die Betriebsstoffanlage befindet, sind vollkommen getrennt vom Passagierdeck. Dieses Deck ist heute in bequemer und moderner Weise für rund 70 Passagiere eingerichtet. Die kleineren Kabinen können je 8, die größeren je 10 bis 15 Personen aufnehmen. Sowohl die Mahagonihölzer der Türen und der Wandverkleidung sowie auch die ruhigen Farben der Wandbespannung, Vorhänge und Teppiche geben diesen Räumen einen angenehmen, wohligen Charakter. Dem Rauchzimmer folgen 2 Flugasträume von beachtlicher Ausdehnung und wovon einer nach Bedarf in einen Schlafraum verwandelt werden kann. Eine Tür schließt diese Räume gegen den Übergang, von dem man aus durch beiderseitige Einflüge in das eigentliche Bootinnere gelangt, ab. Der Einflug erfolgt über die Bootstammel

vom Anlagesteg oder Motorboot aus bequem und sicher über die vorerwähnten Einflüge in diesen Übergang. Von diesem nach achtern gelangt man durch eine weitere Tür vorbei an 2 links und 2 rechts vom Mittelgang liegende Kleiderablagen in das Gesellschaftszimmer, einem 7 Meter langen und 3 Meter breiten Raum, dessen Ausstattung vollkommen vergessen läßt, daß man sich an Bord eines Flugzeuges befindet. Anschluß sind folgen wieder kleinere Kabinen, und den Abschluß dieser Zimmerflucht bilden die elektrische Küche, Waschräume, Toiletten und Gepäckräume. Im untersten Deck befindet sich die Betriebsstoffanlage. Dort sind untergebracht 4 Betriebsstofftanks zu je 3 000 Liter, 2 Tanks zu je 1 700 Liter, ferner sind noch 2 kleinere Behälter im Flügel von je 300 Liter.

Eine Reihe von Sicherheitsvorrichtungen sind getroffen worden, um dem Flugschiff den größtmöglichen Sicherheitsfaktor zu geben. Die gesamte Beleuchtungsanlage ist mit gasdicht geschlossenen Lampen versehen. Das untere Deck, der eigentliche Schiffsraum, ist in beiden Abteilungen unterteilt mit sechs wasserdichten Schotten. Lenzanlagen und Feuerlöschvorrichtungen, die von einer Zentrale aus bedient werden können, vervollständigen die Sicherheitsvorrichtungen. Für die Entlüftung der Betriebsstoffräume im untersten Deck sind Ventilatoren und selbständige Lüfter vorhanden. Rettungsboote, Schwimmwesten und sonstige Schwimmkörper, wie sie auf Seeschiffen vorhanden sind, werden von dem Flugschiff ebenfalls mitgeführt. Schwere Treibanker für das Treiben auf See und Stabilisierungswasserläden gehören ebenso, wie eine komplette Ausrüstung an Bord zur Ausfertigung von Reparaturen, zur Verwirklichung der Sicherheitsvorrichtungen.

Die Besatzung besteht aus einem Kommandanten, zwei Piloten, einem Funkoffizier, einem Bordmechaniker, einem Funkoffizier, einem Bordmechaniker, drei Monteuren, sowie aus einem Steward. Dienst auf dem Flugschiff entspricht der Routine auf Seeschiffen.

## Gibt die Zeitung weiter.

Auf den Lieber...  
„Neuester...“  
genantwor...  
ung auf...  
geantwor...  
ohne Rü...  
veröffentl...  
sie gewiss...  
bringen...  
Schulze...  
set. Sie...

ag...  
Ihel...  
ubun...  
rebau...  
jede...  
lung...  
ist, da...  
angeb...  
höre.

Wir...  
folgendes...  
Die...  
Freimaur...  
frage be...  
klart wer...  
stellen ha...  
flügeljuch...  
lig abge...  
weder de...  
der einje...

Zu de...  
Freimaur...  
ausdrück...  
ter Geb...  
jederzeit...

Wir...  
Nachricht...  
was an...  
wendig m...  
Serr Sch...  
Freimaur...  
ist aber...  
die West...  
Eil der...  
presse so...  
genbrüde...  
man zu...  
stand, au...  
finden zu...  
Deutschlan...  
Begeister...  
Kurs des...  
Presse pu...  
Schlagwo...  
„innigen...  
Nationen...  
in die Si...  
gan des...  
dieselben...  
Wätter...  
eigenem...  
Freimaur...

Nach...  
scheidet...  
Serrn...  
teilichen...  
Freimaur...  
sationen...  
nicht auf...  
Nachricht...  
nem „Ha...  
schreibt...  
„D...“

für

Mit g...  
ren Deu...  
verlam...  
Nicht un...  
Fodner...  
schang...  
und G...  
nen „f...  
Drill...  
Es wa...  
auch nur...  
baren die...  
fordere...  
ten sich...  
Monarch...  
klaus gl...  
Frühstück...  
neben...  
schen...  
W...  
genosse...  
lung...  
lun...  
lun...

# „Ein Freimaurer und seine Speisbuben“

Herr Dr. Schulze verächtigt

Auf den Artikel mit der oben angeführten Ueberschrift hat Herr Schulze von den „Neuesten Nachrichten“ mit einer Verächtigung auf Grund des § 11 des Pressegesetzes geantwortet. Da man solche Verächtigungen ohne Rücksicht auf ihren Wahrheitsgehalt zu veröffentlichen gesetzlich verpflichtet ist, sofern sie gewisse formale Voraussetzungen erfüllen, bringen wir die Verächtigung des Herrn Schulze nachstehend zur Kenntnis unserer Leser. Sie lautet:

**Verächtigung.**  
Zu dem in der Nummer 240 vom Dienstag, den 23. Oktober 1932 erschienenen Artikel „Ein Freimaurer und seine Speisbuben vor und nach einem Jahre“, in dem behauptet wird, daß ich Freimaurer sei, jabe ich zu erklären, daß diese Behauptung der Wahrheit nicht entspricht. Wahr ist, daß ich niemals einer Freimaurerloge angehört habe und auch jetzt nicht angehöre.

Dr. Fritz Schulze  
Verleger der „Heidelberger Neuesten Nachrichten“.  
Hochachtungsvoll  
gez. Dr. Fr. Schulze.

Wir haben dieser Verächtigung vorerst folgenden anzufügen:

Die Frage, ob jemand Mitglied einer Freimaurerloge ist, kann nie durch eine Rückfrage bei der betreffenden Organisation geklärt werden etwa in der Art, wie man feststellen kann, ob jemand Mitglied eines Gefängnisvereins ist. Die Logen wirken völlig abgeschlossen von der Öffentlichkeit, die weder den Namen des „Stuhlmeisters“ noch der einzelnen „Brüder“ erfährt.

Zu den strengen Bestimmungen sehr vieler Freimaurerlogen gehört überdies auch die ausdrückliche Verpflichtung zu unbedingter Geheimhaltung der Mitgliedschaft, was jederzeit dokumentarisch belegt werden kann.

Wir haben den Verleger der „Neuesten Nachrichten“ als „Freimaurer“ bezeichnet, was an und für sich noch nicht einmal notwendig mit der Behauptung identisch ist, daß Herr Schulze in aller Form „Mitglied einer Freimaurerloge“ ist. Das nur nebenbei. Es ist aber ein offenes Geheimnis, daß gerade die Verleger und Verleger von Zeitungen im Stil der „Überparteilichen“ Generalanzeigerpresse fast durchwegs auch in aller Form „Logenbrüder“ sind. Man könnte das, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, auch im Inhalt der Presse bestätigt finden zu Zeiten, als maßgebende Freimaurer Deutschlands Politik machten. Mit welcher Begeisterung wurde i. Zt. beispielsweise der Kurs des Freimaurers Stresemann von dieser Presse propagiert und die freimaurerischen Schlagworte von der „Weltverbüderung“, der „innigen Verflechtung der Interessen aller Nationen“ und der „Verständigungspolitik“ in die Stirne der Leser gebämmert! Das Organ des Herrn Schulze hat i. Zt. bekanntlich dieselben Töne von sich gegeben, wie jene Blätter, deren Verleger tatsächlich und nach eigenem Eingeständnis gegenüber Freunden Freimaurer sind.

Auch in einer anderen Beziehung unterscheidet sich selbst heute noch das Blatt des Herrn Schulze in nichts von jenen „überparteilichen“ Blättern mit Verlegern, die in den Freimaurerlogen und sonstigen Geheimorganisationen der Juden zu finden sind. Trifft nicht auch auf die „Heidelberger Neuesten Nachrichten“ zu, was Theodor Frisch in seinem „Handbuch der Judenfrage“ Seite 281 schreibt:

„Parteilosigkeit“ im Pressewesen be-

Werbt für unsere Zeitung!

## Nampe in Nöten

Mit großen Hoffnungen sahen wohl die Herren Deutschnationalen von Weichheim ihrer Wahlversammlung am Donnerstag abend entgegen. Nicht umsonst hatte man von Trotha WRA als Redner herbeigeholt. Welch eine bittere Enttäuschung war aber dieser Abend für die Freunde und Gönner des Herrenklubs. Ganze 48 Personen „füllten“ den Reitenaal, darunter ein gutes Drittel Nationalsozialisten.

Es wäre also nicht wert, diese Versammlung auch nur zu erwähnen, wenn nicht das ganze Gedächtnis dieser Herren eine Kritik geradezu herausforderte. Die Ausführungen v. Trothas bewegten sich im Rahmen der üblichen Reden dieser Monokelsfrien und Krautkunker. Den Herrenklub glaubte er den Jüdennern als einen harmlosen Frähschichtklub hinstellen zu müssen. Nur ganz nebenbei sei er auch etwas politisch. Einem Zwischenruf verführte der Redner, daß er in der Diskussion Gelegenheit habe, zu Wort zu kommen. Als sich dann in der Pause ein Parteigenosse zum Wort meldete, stand der Versammlungsleiter, Prof. Dr. Vock, zum Erkennen der

denkel fast immer: dem Judentum direkt oder indirekt hörig. Man sehe sich unsere „parteilose“ Generalanzeigerpresse (die diesen „Neuesten Nachrichten“ in jeder Großstadt) — (so sagt Frisch! Schriftleitung) — daraufhin an, ob sie sich nicht grundsätzlich in allen Fragen schließend vor das Judentum stellen, in Wahrheit also gegen das deutsche Volk eingestellt sind. Wohl schreibt man in der Generalanzeigerpresse, es könne jede Meinung zu Wort kommen, jede Anschauung zum Ausdruck gebracht werden. Das ist richtig. Nur gegen das Judentum darf keine Äußerung laut werden. Das verbietet die „Parteilosigkeit“ und das Geschäftsinteresse. Man muß immer den Mantel nach dem Wind hängen, d. h. der herrschenden Mehrheitsrichtung anpassen, eine Judenfrage darf es also unter keinen Umständen geben.

Man studiere einmal die „Heidelberger Neuesten Nachrichten“ im Vergleich zu dieser Charakterisierung eines alten völkischen

Wir fordern:

## Das Finanzamt Weichheim darf nicht abgebaut werden!

Wenn wir erst heute an dieser Stelle auf den beschuldigten Abbau des Finanzamtes Weichheim eingehen, dann hat das seine ganze bestimmten Gründe. Wir wollten zuerst einmal die berufenen Männer und Organisationen gegen diese die Stadt Weichheim aufs erschwerendste schädigende Maßnahme zu Felde ziehen lassen. Manches ist inzwischen unternommen worden, das erkennen wir unumwunden an. Was wir aber von vornherein vermieden, das war ein stammdes Protest der gesamten Bevölkerung, sowohl der Stadt, als auch des Bezirks. Ein Protest-Sturm, der in seiner Stärke die zuständigen Stellen in Karlsruhe und Berlin hätte erkennen lassen, daß hier die Existenz einer Stadt mit nahezu 4000 Einwohnern auf dem Spiele steht und daß diese Bevölkerung, wenn es sein muß, die letzte Konsequenz zu ziehen entschlossen ist. Denn darüber sollen sich die Herren nicht täuschen: der Abbau des Finanzamtes bedeutet für Weichheim mehr, wie nur die Verlegung eines Amtes von mehreren.

Ein solcher Proteststurm muß natürlich von einer Stelle aus entlockt werden. Welche Stelle aber ist berufen, denn die des Stadtoberhauptes? Briefe und Eingaben werden gelesen und wandern in den Papierkorb. Persönliche Vorstellungen mögen nicht ohne Wirkung sein. Wenn man jedoch sieht, wie sich die zuständige Stelle der badischen Regierung dazu stellt, muß man auch hier an dem Erfolg zweifeln. Ein entschlossener und einheitlicher Protest der gesamten Bevölkerung — vom Stadtoberhaupt bis zum letzten Mann — ein wildschreiender Aufschrei der Empörung über solch widersinnige Maßnahmen, eine einzige gewaltige Forderung „Niemals!“, hinter der die Gesamtbevölkerung steht, kann einzig und allein von Erfolg begleitet sein. Und das hatten wir erwartet.

Nichts ist all dem traf ein. Nach althergebrachtem kleinbürgerlichem Manier sah die Organisation ihren eigenen Entschluß, brachte ihn zu Papier und leitete ihn weiter. Der Evangelische Volksklub stellte im Gemeinderat einen Antrag, was angesichts der Tatsache, daß die Aufhebung vom Reich „notwendig“ ist, ein demütigendes Scheitern herbeizuführen muß. Das wäre doch ein

## Der allmächtige Reichszantzer!

Den „Merkur“-Blättern entnehmen wir: Früher sagte man wohl: „Politik verdirbt den Charakter“; heute scheint die Politik manche Leute um ihren Verstand zu bringen. Folgende wahre Begebenheit als Beispiel: Bei der Zwangsversteigerungsabteilung eines großen preussischen Amtsgerichts ging Anfang September der Antrag einer Landesbank als Hypothekengläubigerin

Vorkämpfers, man beachte, was in ihrem Anzeigenteil steht und vor allem, was in ihrem Textteil nicht steht und dann lege man sich die Frage vor:

Könnte dieses Blatt gefinnungslosig freimaurerischer und noch judenfreundlicher, noch „objektiver“ im Sinne von Theodor Frisch sein, wenn es vom Stuhlmeißter einer Freimaurerloge geleitet wäre?

Nach dieser Frage würde man in der Redaktionsstube der „Neuesten Nachrichten“ wieder einen Stern machen, um „objektiv“ zu bleiben. Wir aber haben den Mut, sie solange zu vernachlässigen, bis wir in den „Neuesten Nachrichten“ des Herrn Schulze zum ersten Male in einem Artikel eine positive Behauptung des Rassenproblems und des losch daraus entfallenden Antisemitismus gelesen haben. Solange wir aber noch Rothschild-Interesse neben Artikeln über den „notleidenden Mittelstand“ in diesem Blatt finden, bezeichnen wir es offen als zu dem Zeitungsstapel gehörig, den Theodor Frisch so eindeutlich umrissen hat, wenn er von dem „Mantel nach dem Wind

trauriger Gemeinderat und wert, daß er zum Teufel gelagert würde, der nicht einstimmig hiergegen protestierte. Nachdem aber die erste Erregung, die u. a. in einigen sicher gut gemeinten aber wohl wenig erfolgversprechenden Artikeln in der „Weichheimer Zeitung“ ihren Ausdruck fand, verklarungen und eine gewisse Ruhe eingetreten war, glaubten wir Nationalsozialisten als weitaus stärkste Partei Weichheims und des Amtsbezirks, es nicht mehr verantworten zu können, weiterhin zu schweigen.

Deshalb riefen wir die Bevölkerung am Sonntag, den 23. Oktober, zu einer Protestkundgebung auf, einzig und allein geleitet von dem Gedanken, der Bevölkerung in ihrem schweren Existenzkampf hilfreich zur Seite zu stehen.

Der Verlauf dieser Versammlung mußte eingermessen enttäuschen. Wo stehen denn die Herrschaften, die sonst immer — allerdings nur hinter dem Vorzeichen — die großen Brandreden halten? Es war beschämend für die Weichheimer Bürgerschaft und ein schmerzhaftes konnte den Eindruck gewinnen, als seien die Geschäftsführer an dem Verbleiben des Finanzamtes nicht allzu sehr interessiert. Die Ortsgruppenleiter Menz gefielte auch bei der Eröffnung mit trefflichen Worten die Interessiertheit und Laubelt gewisser Kreise. Er betonte ausdrücklich, daß die NSDAP diese Versammlung nicht aus parteipolitischen Gründen einberufen habe.

Als erster Redner ergriß Pp. Bezirksrat Ullmer-Reichsheim das Wort. Er führte etwa folgendes aus: Eine derartige Kundgebung einzuberufen, wäre Aufgabe und Pflicht der Stadterwaltung gewesen. Erst nachdem diese es verabsäumt hat, sprang die NSDAP in die Bresche. Es ist ja nicht schwer, festzustellen, daß die Stadt Laubertschloßheim, wobei das Finanzamt kommen soll, bessere Beziehungen nach Karlsruhe hat, als Weichheim. Die Ansicht, der Fremdenverkehr sei das Allheilmittel für Weichheim, ist obsolet und gefährlich. Die sicherste Kundtschaft ist immer noch die Landbevölkerung. Wenn aber das Finanzamt nach Laubertschloßheim kommt, dann wird der Landwirt teilweise auch dort seine Einkäufe tätigen. Vor einigen Jahren

hängen“ sprach. Jetzt erst machen wir unseren Stern.

Alle diese Indizien für einen freimaurerischen Geist in der Verlagsleitung der „Neuesten Nachrichten“ hätten uns allein nicht genügt, Herrn Schulze als „Freimaurer“ zu bezeichnen. Wir waren von einer uns als zuverlässig bekannten und mit den persönlichen Anschauungen des Herrn Schulze sonst sehr gut vertrauten Persönlichkeit darauf aufmerksam gemacht worden, daß Herr Schulze Freimaurer sei. In diesen Angaben zu zweifeln, hatten wir abgesehen von dem schon geschilderten Indizien im täglichen Druckzeugnis dieses Herrn — keinen Anlaß, nachdem der Betreffende uns gleichzeitig erzählte, daß er vor Jahren von einem zum enassen Freundeskreis des Herrn Schulze gehörigen Freimaurer zum Eintritt in eine Freimaurerloge aufgefordert wurde. Da aber unser Gewährsmann z. Zt. verreist ist und wir uns strafbar machen würden, wenn wir die „Verächtigung“ des Herrn Schulze nicht sofort bringen würden, erklären wir, daß wir zu nächst die in dieser Form gar nicht aufsaufstellte Behauptung (Herr Schulze sei Mitglied einer Freimaurerloge) nicht aufrecht erhalten. Das aber ändert an dem aufrechten Inhalt unserer vorgestellten Veröffentlichung gar nichts.

hat man Weichheim bereits das Wasser- und Straßenbauamt gestohlen. So kommt ein Amt nach dem anderen fort. 17 Beamte beschäftigt das Finanzamt Weichheim, die Misch zusammen ein Nettoeinkommen von 36000 Mark beziehen, die doch größtenteils in Weichheim umgelaufen werden. Zu der ansehnlichen Zahl der bereits leerstehenden Wohnungen würden weitere 12 kommen. Durch die Verlegung wird aber nicht das geringste gespart. Die Beamten werden weiter beschäftigt und das Gebäude steht leer. Der Finanzminister hat sich schnell in Urlaub gefahren, statt daß er sich für die bedrohten Gemeinden einsetzt. Genau wie beim Schachbrett wird der Gang am Schwan aufgezäumt. Dort werden Unterführungsmitglieder von Metzgerheim herbeigeholt, während in Weichheim noch ausgesteuerte Erwerbslose herumlaufen. Das alles sind Folgen 14jähriger beispielloser Mißwirtschaft der schwarz-rot-goldenen Parteien, und der „Wirtschaftsanarchie“ Papens. Die NSDAP hat diese Notverordnungspolitik von Anfang an aufs Schärfste bekämpft. Es gibt in Deutschland aber nur eine Partei, die Papen und das System beseitigen kann, und das ist die NSDAP.

Stürmischer Beifall dankte den Rednern für ihre ausgesprochenen Ausführungen. Pp. Dr. Lingens, der das erste Mal in Weichheim sprach, hatte sich im Fing die Herzen der Zuhörer erobert und es ist nur zu bedauern, daß der Kreis der Zuhörer nicht der unserer politischen Kundgebungen war.

Die Versammlung war kein allzu gutes Vorzeichen für die Geschlossenheit der Bevölkerung in der Finanzamtsfrage. Man sieht, daß in Weichheim trotz der schlechten Erfahrungen der letzten Jahre man noch nichts hinzulernt hat. Wenn das Finanzamt einmal weg ist, dann folgt das Bezirksamt und das Gymnasium. Und was das bedeutet, wird wohl jedem klar sein. Es bedeutet nicht mehr und nicht weniger als der Ruin Weichheims. Videant consules! Phylax.

## Parteiämliche Mitteilungen

„Band deutscher Mädel“, Gau Baden.

Ab sofort geht sämtliche Post WMR betreffend an meine Adresse nach Emmendingen, Postfach 62. Kassenangelegenheiten werden nach wie vor mit der Geschäftsstelle Karlsruhe, Kaiserstraße 123, erledigt.

gez. Inge Helber  
Gauführerin WMR.

Motorstaffel 112 und NSKK Odenwald veranstalten am Sonntag, den 30. Oktober, eine Strahlen- und Wahlpropagandafahrt mit anschließendem NSKK-Treffen in Waldbrunn. Alle nationalsozialistischen Kraftfahrer sind zu diesem Treffen freundlich eingeladen.

Achtung! Wahlpropaganda durch Film

NSK Die Reichspropagandaleitung, Hauptabteilung Film, verleiht durch die jeweiligen Landesfilmstellen an die Ortsgruppen folgende

Partei-Propaganda-Filme

Der Deutschlandstag des Führers  
Jicha 2000 Meter (jüngst in stummer Fassung, künende Fassung wird hergestellt).

Hitler-Jugend in den Bergen  
Jicha 600 Meter (jüngst in stummer Fassung)

Reichsjugendtreffen in Potsdam  
am 1.-2. Oktober 1932, mit der großen Programmrede des Führers,

Loisfilm, Jicha 700 Meter.  
Ferner die Kurz-Tonfilme des Führers, des Pp. Strafer, Goering, Goebbels.

Bestellungen mit Terminangabe sind umgehend an die gemäß Reichsleitungs-Anordnung 6. Bildeten Landesfilmstellen zu richten bzw. an die Reichspropagandaleitung, Hauptabteilung Film, Abteilung Vertrieb, Berlin, SO, Friedrichstr. 24



# Mannheim

Donnerstag, den 27. Oktober

Die am Lichtstrom interessierten Geschäftsteile haben nunmehr eine Einigung unter sich in der Form erzielt, daß der Einzelhandelsverband seinen Mitgliedern empfiehlt, den Verbrauch an Lichtstrom nach Möglichkeit einzuschränken. Der Ausschuß des Einzelhandelsverbandes hat in seiner Sitzung vom 21. Oktober beschlossen, die Bestrebungen des Ortskartells des selbständigen Lichtstromes auf grundsätzliche und allgemeine Verbilligung des Lichtstrompreises für Gewerbetreibende zu unterstützen. Die von den einzelnen Verbraucherkategorien nach dem gegenwärtigen Tarifsystem zu zahlenden Strompreise weisen Preisunterschiede in einem Ausmaß auf, wie es in einer Zeit der Notlage aller Wirtschaftszweige nicht mehr gerechtfertigt werden kann. Um der Schlichtung: Es ist sehr zu bedauern, daß die an einer Senkung interessierten Verbände nach einem ganzen Jahr Lichtstrom und Lichtstromverhandlungen bis heute noch nicht weiter gekommen sind. Man ist sich also sehr glücklich einig, konnte aber infolge der bisherigen Uneinigkeit beim südlichen Elektrizitätswerk noch nichts erreichen.

Die Auswirkungen der Notverordnungen nehmen immer katastrophalere Formen an. Täglich meldet der Polizeibericht neue „Selbstmordhandlungen“, die vom Hunger in den Tod getrieben werden. Am 25. Oktober wurde aus dem Reich unterhalb der Friedrichsbrücke die Leiche der Ehefrau eines in der Reichsstadt wohnhaften Freizeits gelandet. Sie hatte sich am Abend vorher von zu Hause entfernt und ist den Weg dorthin gegangen, die sich vor den Sorgen des Alltags in ein besseres Jenseits „retten“ wollen.

Ein bösscher Unglücksfall ereignete sich am 25. Oktober nachmittags in der Sandhofstraße. Ein dort wohnhafter 60 Jahre alter verheirateter Fabrikarbeiter fuhr mit seinem Fahrrad kurz vor einem in Richtung Sandhofen führenden Straßenbahnwagen über den bahneigenen nur für Fußgänger bestimmten Übergang, wurde erfasst und zur Seite geschleudert. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Mann am gleichen Abend im Krankenhaus gestorben ist.

Einen Verkehrsunfall auf der Jungbuschbrücke ereilte am 25. Oktober vormittags ein Transportdreierradfahrer. Er kam auf der rechten Seite ins Schleudern und kippte um, wobei die auf dem Rücksitz mitfahrende Ehefrau herausgeschleudert wurde. Sie wurde mit einer Wunde an der rechten Kopfschuppe ins Krankenhaus eingeliefert.

Der Führerschein entzogen wurde einem 24 Jahre alten Kraftwagenfahrer von Mannheim, weil er eine Schwarzfahrt ausführte und dabei

infolge unvorsichtiger Fahrweise einen Verkehrsunfall herbeiführte. Er darf zwei Jahre nicht mehr fahren. — Auf die Dauer von vier Jahren wurde einem 23 Jahre alten Kraftwagenfahrer der Schein entzogen, weil er in den letzten Jahren wiederholt erheblich wegen Diebstahls, Unterschlagung, Betrug und Urkundenfälschung bestraft worden ist. — Für dauernd entzogen wurde der

Führerschein einem 24 Jahre alten Mechaniker, weil er wegen Trunkenheit entmündigt worden mußte. — Das ist ein drakonisches Urteil und sehr hart. Ist aber vollkommen gerechtfertigt. Bei dem 23jährigen handelt es sich anscheinend um einen Dieb, der seine gestohlene Ware auf dem Auto in Sicherheit brachte. Man muß schon sagen, die Polizei muß sich zu helfen, denn diesen Langfinger wird die ausgesprochene Strafe sehr hart treffen, da er seine Cammerlei ohne Wagen nicht mehr so leicht ausüben kann.

Ein Kaminbrand entstand am 25. Oktober, 18 Uhr, in U. A. 1 infolge Gasanzuführung. Die dabei geräuschte Feuerfearwehr konnte die Gefahr in kurzer Zeit beseitigen.

über deren Gräbern französische Wälder stehen.“ (Von der Tring)

Und diese Gestalten hat der Autor nun mit ehlicher Besinnung in eine Handlung gestellt.

### Die Handlung.

Menschliches im Krieg! Zerstücktes Quartier, Direkt an der Front. Hungernde Soldaten „belagern“ sich nachts unter Führung eines herzvollen, mutigen Unteroffiziers Brot. Ein feiger Oberleutnant, Schieber, Clappenbengst, will die „Missetäter“ bestrafen. In die Offensive des äußeren Feindes fällt nun der innere Abwehrkampf gegen dieses minderwertige Subjekt. Schlacht: Sieg und Sterben des edelsten Frontsoldaten!

Darzwischen hat Tring eine äußerst feinsinnige Kritik eingestreut: Der Bruder des „Anführers der Tüter“, ein junger Ueberlebender von Langemarch, ein gläubiger Junge, noch nicht gereift vom Erleben, liebt Sidendorffs „Taugenichts“, denkt immer an seine Mutter.

Und daneben stellt der Dichter eine treffliche Auswahl verschödenster Typen.

### Die Aufführung

war wiederum eine erstaunliche Leistung. H. A. Schroeder hat wie bei der „Endlosen Straße“ für eine ungekämpfte, wirkungsvolle Inszenierung gesorgt. Ihm beistehen E. Köpfer zwei vorzügliche Szenarien. Die Dramatik des ersten Aktes ist etwas dünn und breit, was wohl weniger auf das Konto des Regisseurs kommt, als eben vielmehr den Dichter belastet.

Vom gut durchgeführten Ensemble nennen wir: Zum Krüger als „Anführer zur nächsten Aktion“ von erschütternder Menschlichkeit, wahr bis zum Letzten. Seine Anklage:

„Die Kleinen hängt man!

Die Großen läßt man laufen!“

Stellte zuerst den Kontakt mit dem Publikum her. Er rechnet ab, er ist der verkörperte Sinn des ganzen Stücks. Er spricht auch die Worte, die uns vom ganzen Stück die bedeutsamsten sind:

„Wir wollen allein kämpfen und sterben! In sauberer Kameradschaft!“ „Schließen kann ich bis zum Äußersten. Aber schreiben kann ich nicht! Hier im Argonnerwald wird gekämpft, wird auf die anständigste Weise gekämpft! Anders aber schreiben ihren Handel weiter in der Welt!“

„Es muß geschossen sein! Es soll geschossen sein!“ Das sind nicht nur tapfere Worte, sondern auch Worte, die einer lauten Besinnung ent springen.

Reben Krüger stehen edelmütig Schmiedel als sein Bruder, einer der Besten, nicht Indolent, Generalien in erhabener Größe; Küber, ein äußerst sympathischer Leutnant, kraftvoll und wahr! Dann Finow als Schieber, eine weißerhafte Figur.

Den Top des „Frontsoldaten“ (im besten Sinne) gibt gewohnt sicher und humorvoll E. Langheim, eine treffliche Charakterstudie!

Außerdem noch einige stätig umfessene Kameraden, von denen W. Birgel noch anerkennende Erwähnung verdient.

### Rachwort.

Krieg — die Ursache des gewaltigsten Um- und Aufbruchs unseres Volkes.

Krieg — der Vorwurf für ein dramatisch nicht reiflos gekanntes, aber typisch ganz deutsches Stück.

Ein Silberstreifen am dunkleren Theaterhimmel! Habsheim.

### Nationaltheater:

## „Argonnerwald“

Uraufführung eines neuen Kriegsstücks von Georg von der Tring am 22. Oktober.

Die Theaterkritik hat ihre Ursache nicht nur in der wirtschaftlichen Notlage und der Arbeitslosigkeit, die allen eine Einschränkung an Bildungs- und Unterhaltungsausgaben auferlegt. Vielmehr ist der wahre Grund der, daß das Theater den engen Zusammenhang mit Leben und Erleben des Volkes verloren hat, daß es gläubige, jugendliche an einen falsch verstandenen oder falsch geteilten Geschmack des Publikums machen zu müssen. Das wirkliche Theater, das alle angeht, das ewigkeitswahrhaftig schafft, daß das tiefe, urgärtliche, ausmählende Erlebnis bedeute, das hat zu allen Zeiten im Volke seine Wurzeln gehabt. Im Erlebnis des Gegenwärtigen, der Geschichte, Mythologie, Religion — im Denken und Fühlen, in Freud und Leid eines Volkes!

Aus jedem starken Geschehen wächst Neues. Dieses Neue muß durch soziale Denken im völkischen Boden verankert werden!

Und welches war das stärkste Geschehen der letzten 30 Jahre der Weltgeschichte?

### Der Krieg.

Das Thema Krieg war einmal Mode. Den Profit suchten die Romarques und Konsorien ein! Die Mode ist vorbei; das Motiv bleibt ewig!

Krieg: Wer dabei war, den hat's gepackt. Wen's gepackt hat, den läßt es nicht mehr los!

Krieg: Der läßt den Menschen, der dabei war, nicht zur „Vergess-Maschine“ werden.

Krieg: Das war der zwingende Richtungsweiser für Generationen!

Krieg: Das ist das elementarste Erleben eines Volkes!

Es ist da nicht selbstverständlich, daß das Thema den Frontsoldaten immer wieder bannt! Und je mehr wir von dem großen Ringen Abstand gewinnen, desto gekürzter ersticht jene Epoche vor unseren Augen.

### Der Autor.

Hinze und Graff haben uns ein vorzügliches Kriegsstück geschenkt: „Die endlose Straße“. Hätte das nicht genügt? — Ja und nein! Nun bringt uns Georg von der Tring ein neues Schauspiel. Der Krieg war ihm das „phant-

stische Erlebnis“ seines Lebens. In drei Büchern suchte er dieses Erleben zu gestalten, mit diesem Stoff zu ringen: eigenartig vorzukommen, fast romantisch-verhalten in „Soldat Söhren“, „Camp Polopetta“ und „Der Weltlauf mit der Rose“.

Von der Tring war selbst Soldat, Offizier. Leider aber vermißt man bei ihm jene Kraft, die das Erlebnis Krieg überwindet, erhöht; jene absolute Erfassung des Heldischen innerhalb der erschütternden Geschehnisse in seiner Wichtigkeit für unser Volk. Er verbleibt zwar nicht am wuchtigen Erleben, aber er verbleibt es auch nicht, in jenes Innere zu steigen wie ein Ernst Jünger. Dieser und nur dieser hat im Nationalsozialismus die immanente und notwendige Weiterführung des Frontlebens richtig erkannt. Von der Tring hat noch nicht überwältigt. Er steht noch mitten in diesem Prozeß. Sonst könnte er nicht neben seiner eigenen Kritik, seiner überzeugenden Innerlichkeit realistische, „sachliche“, ja weltensfremde Geschmacksurteile bringen. Jene, so war der Krieg, rauber Landesherrschaften herrschte. Aber das ist nicht das Wesentliche!

Wir finden typische Personenbeile — mir vermissen aktive Bewußtsein!

Wir finden nationales Gefühl — mir vermissen völkische Bestimmtheit!

Wir finden männliche Kameradschaft — mir vermissen deutschen Sozialismus!

Von der Tring — ein deutscher Dichter, Gott sei Dank nicht mehr von der Besinnung eines Romarques, — leider noch nicht von der endgültigen Prüfung der Kommenden!

Um im Rahmen der bis jetzt schon herausgekommenen Kriegsdichtung und abgesehen von der geschäftlichen Konjunktur für diese Art von Abenteuern nach etwas Neues und vor allem Dingen etwas Sichereres, Gedeheres, Jahnstkräftigeres zu schreiben, bedarf es einer anderen und kämpferischen Persönlichkeit als der G. von der Trings und vielleicht würde einem solchen Dichter weder Herr Malch noch sonst einer der Mannheimer Presse- und Theaterkritiker besonders und ausdrücklich gewogen sein.

### Das Stück

konstruktiv händlerisches Proslagebahnen, jüdischen Zerlegungsgelbst, egoistischen Materialismus und echten deutschen Frontgeist. Es zeigt die Tragik des deutschen Soldaten, der der inneren Zerwürfungen eine stille kämpferische Verbissenheit entgegensetzt. Es zeigt den Kampf der deutschen Helden gegen zwei Fronten: Gegen den äußeren Feind, der seine Heimat bedroht und gegen den verräterischen Völkisch der Stuppe. Es zeigt zwei Welten: Heldentum — Schieberium!

November 1917. Eine Maschinengewehrkompanie im Argonnerwald. Endlose Kämpfe. Durch diesen Argonnerwald gehen:

der junge Freiwillige, noch halb Kind, mit dem Glauben an das große Ziel

der typische Soldat, der dem „gewaltigen Abenteuer“ verfallen ist...

der ruhige Offizier, der mit Selbstverständlichkeit seine Pflicht tut, der dafür kämpft, daß die Front „sauber“ bleibt...

der Schieber, der den Krieg als willkommene Seligenheit betrachtet, sich zu bereichern... der Jagdführer, der die Leute schindet... der Jagdführer, der mit ihnen lacht...

der Treuarige... der Spahogeel... der Feige... der Ratige...

„Sie alle zusammen sollen ein Abbild menschlicher Beziehungen geben, wie sie sich im Krieg gezeigt haben, wie der Krieg sie formte. Sie sind aufgetragen und hingestellt zur Erinnerung an die ungeheure Kraft unseres Volkes im Dauen und Ertragen und zum Gedächtnis unserer Gefallenen,

### Die Toten des Tages:

Wilhelm Hauk, Verteidigung am 27. Oktober, 15 Uhr, von der Leichenhalle aus.

### KINO

Alhambra. „Mata Hari“. Einen unentwerrbaren Mythos hat der Volksmund um den Namen dieser großen Splanin gelegt. Daß sie erpöbert hat und für Deutschland viel geleistet, davon auch noch sehr spärlichen — Veröffentlichungen des französischen Geheimdienstes hervor. Und wie sehr Frankreich ihre Gefährlichkeit erkannt hatte, zeigte sich schon am besten an der fieberhaften Fahndungstätigkeit des Krieges nach Mata Hari. Ja, Mata Hari aufzusuchen, das war eine lange Zeit die Aufgabe des weit verzweigten und mit allen erdenklichen Raffinesse arbeitenden französischen Spionage-Abwehrendienstes. Sie tauchte in so mancherlei Gestalten und in so vollendeten Masken auf, daß man in Paris vor einem schier unlöslichen Rätsel stand. Und ein derart bedrückender, ständermittlerer Jander muß von ihr ausgegangen sein, daß es ihr stets ein Leichtes war, von der Männerwelt — angefangen beim kleinen Musikanten bis zum führenden Politiker und Militär — sich die wichtigsten militärischen Geheimnisse zu verschaffen. Und dieser Reiz, der von ihr ausgeht, hat bestimmt nicht wenig dazu beigetragen, daß sie immer und immer wieder durch die Maschen der geschicktesten Netze entwichen konnte, bis sie doch ihr tragisches Schicksal —

wie der Film schildert — durch die Liebe zu einem jungen russischen Offizier erlebte. Der Film macht nicht den geringsten Versuch, die Mission der Melodramatikerin herauszustellen, noch erwähnt er mit einem Wort, daß sich ihr Gesicht für Deutschland erfüllte, vielmehr verlegt er den Schwerepunkt der Handlung auf die Tragik, den jüdischen Zwiespalt dieses Frauenchicksals. Die kalte, nüchtern berechnende Splanin — die leidenschaftlich liebende, tief empfindende Frau! Hier, eine abgrundtiefe Klüft — ein klassischer Miß, den auch nur eine liebende Frau glaubhaft zu überbrücken imstande ist. Die filmische Gestaltung jagt alle Register, um den Zuschauer die Schalen menschlicher Empfindungen — bei der tiefsten Verachtung angefangen bis zum höchsten Mißgefühl — durchlaufen zu lassen. Und Oreta Corba versteht sich mit ihrem Partner Ramon Navarro ausgezeichnet in dem epischen Rahmen des Films zu bewegen.

### Der Film zeigt...

Alhambra: „Mata Hari“  
Capitol: „Der träumende Mund“  
Circus: „Der Peinlichste“  
Palast: „Schuh im Morgengrauen“  
Kory: „Liebe, Scherz und Ernst“  
Schanburg: „Duld“  
Scala: „Ein Lied, ein Auf, ein Rädel“  
Unterjam: „Schnacht 202“ und Bühnenbau

## Ein Blick in unsere Fenster

zeigt Ihnen jetzt unsere schönen Weihnachts-Bonbonnieren, die Sie leicht durch Kaiser's Weihnachts-Sparbuch erwerben. Ausserdem erhalten Sie 5% Rabatt. — Viel Freude macht da der Einkauf der guten und billigen Kaiser's Erzeugnisse.



## KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Filialen in Mannheim: Bollstraße, H 9, 1 | Marktstraße, F 2, 1 | Mittlstr. 53, Rohn Larrainge | Seckenheimer Str. 54 | Feudenheim: | Neckarau: | Sc. wetzigen: |  
G 3, 7, Ecke Jungbuschstr. | Meerfeldstraße 19 | Qu 2, 13 | Schwetzingen Str. 87 | Hauptstraße 71 | Friedrichstraße 14 | Mannheimer Straße 16





# Blut und Boden unser Schicksal

Bei den Germanen war Blut und Boden eine auffallend organische Einheit. Sie wurde noch innen durch die Ehefrau, nach außen durch den Eheherrn gelenkt. Die kleinste gesellschaftliche Einheit war also nicht der Einzelne, sondern das in seinem Hause vereinigte Geschlecht. Daher war auch der Hausherr vorwiegend Mitglied der politischen Gemeinde, der Thingversammlung.

Bauer und Adel waren bei den Germanen nicht voneinander getrennt, wenigstens rechtlich. Wohl aber unterscheidet sich der Adelige vom Bauern darin, daß an gewisse, sonst sich nicht bemerkbar machende Familien die Forderung gestellt werden konnte, daß sie besonders befaßt seien, die Führer zu stellen. Adel war damit bei den Germanen offenbar nicht anders als ein auf Führerqualitäten abgestimmtes Geschlecht. Bauer und Adel sind also nicht geschieden, sondern einheitlicher Landstand mit unterschiedlich gegliederter Leistungsanforderung an die einzelnen Geschlechter.

Auf einer solchen Grundlage im Sinne der Selbstverwaltung baute sich der Staat der Germanen auf. Die heutige Lage bei uns ist eine völlig andere, denn Hardenberg zerstörte bewußt und mit voller Absicht den germanischen Grundgedanken, daß das Geschlecht die kleinste politische Einheit sei und erhob den Wirtschaftsgedanken zur obersten Richtschnur. Diesem Gedanken von der Wirtschaft hatte sich alles andere unterzuordnen. Dadurch wurden zwar ungeheure Energien entfesselt, aber Blut und Boden hatten diese Leere zu bezahlen. Aber immerhin, solange Deutschland noch ein landwirtschaftliches Land blieb und sich selbst versorgen konnte, wurde das Zerfallende von Hardenbergs Vorhaben nur wenigen Tiefblickenden klar. Noch blühte auf altheidnischer Grundlage eine reiche, volle Hauskultur, noch war das deutsche Stadtrecht maßgebend, das in seiner Wurzel durchaus bäuerlich ist. Dann aber riß die Reichsgründung von 1871 Deutschland in die Weltwirtschaft hinein. Die zentrale Lage des neuen Reiches, seine unerschütterliche Macht und nicht zuletzt die unverwundliche deutsche Tüchtigkeit bedingten den Anfang einer Entwicklung, die als Vorläufer unseres heutigen Zustandes durchaus erkannt werden muß.

Dem Drange zur Industrie stand die Landwirtschaft ohnmächtig gegenüber.

Das Verständnis für die Schollengebundenheit eines Geschlechtes begann zu schwinden

und wenn auch das Recht sich seiner annimmt, die Hardenbergschen liberalistischen Gedankengänge zerbröckeln es unaufhörlich. Zum ersten Male tritt in Deutschland eine Landflucht auf, die dann nicht mehr aufzuhalten war und

heute ihren Höhepunkt, aber auch ihre Reaktion gefunden hat.

Erkennt man erst einmal, wo die Wurzel eines Schadens ist, dann läßt sich auch bei gutem Willen der Schaden abstellen. Unsere Aufgabe vor uns: Es gilt wieder den deutschen Menschen im deutschen Staat zu pflegen. Wo aber ist dieser deutsche Mensch?

Der deutsche Mensch wird durch sein Gefühl, durch sein Blut zur Erkenntnis seiner Aufgabe zur Erkenntnis seines Befehls gebracht und gliedert sich ein in den Aufgabenkreis für die deutsche Erneuerung. Er kämpft dafür, daß ein Staat entstehe, in dem der deutsche Mensch seine ihm arzeitgemäßen Geschlechtsfähigkeiten gesichert weiß. Damit ist unsere Kampfaufgabe dahin gewiesen,

und wieder unseren Platz auf der Scholle zu erkämpfen und zu sichern.

Behahrung des Bauern und Behahrung des deutschen Raumes ist unser Programm, aus dem heraus alles andere sich organisch entwickeln wird. In einem deutschen Staate wird immer der Bauer der Eckstein des Staatsgedankens sein. Das Bauerntum in jeder Spielart bildet die Grundlage des Staates.

von ihm aus gliedert sich Industrie und Stadtwirtschaft.

Vom Bauerntum aus kann der Binnenmarkt wieder zum Motor der Betriebsentwicklung in volkswirtschaftlicher Hinsicht werden.

Diesen Staat wollen wir erkämpfen, denn nur in einem solchen Staate lassen sich die Bedingungen schaffen, die wir für unsere weitere Entwicklung lebensnotwendig gebrauchen. Neben der Aufgabe, Ernährer des Volkes zu sein, erhebt dem Bauern die Aufgabe, artgemäß und gesunder Bluterneuerungsquelle zu werden. Wer die Quelle reinigt, schafft auch in der Stadt mittelbar Blutbereinigung.

So wird das Leistungsprinzip wieder zur Grundlage unseres staatlichen Lebens werden. Ein neuer Adel wird uns erheben, der nicht durch äußerliche Standeszeichnung, sondern durch sein Vorhandensein und seine Leistungen gekennzeichnet ist und seinen Wert aus seinem Können und seinem Blut empfängt.

Damit stehen wir vor einer gewaltigen Aufgabe. Wir erkennen sie aber voll Stolz und wagen sie.

Kurt Dähmert.

## Bedauerliche Folgen der Tabakkontingentierung

Vorkommnisse der letzten Tage und Wochen zwingen dazu, dem Gesehgeber einmal klar zu machen und in Erinnerung zu bringen, daß Gesetze und Verordnungen nicht um ihrer selbst willen oder im Interesse einer kleinen Schicht des Volkes geschaffen werden sollen, sondern daß im Vordergrund für die Schaffung eines Gesetzes immer das Wohl der Gesamtheit zu stehen hat.

Weiter betrifft die Veranlassung, dringend darauf hinzuweisen, daß Gesetze und Verordnungen, die direkt im Gegensatz zu den Lebensnotwendigkeiten eines ganzen Berufsstandes, ja eines ganzen Volkes stehen, dadurch bestimmt nicht besser werden, wenn sie eine immer drakonischere Anwendung finden.

Kernpunkt wird Unsan, Wohltat Plage.

So ist das jüngste Vorgehen des Hauptzollamtes Karlsruhe gegen tabakbauende Landwirte zu werten, die, um den drückenden Verpflichtungen an Steuern, Zinsen und anderen Zahlungen nachkommen zu können, die ihnen zugeleitete Tabakanbaufläche etwas überschritten, weil sie außerdem keinerlei Möglichkeiten zu Einnahmen mehr haben. Gerade die wichtigsten Produkte der badischen Landwirte, wie Milch und Fleisch, sind äußerst nieder im

Preis und zum Teil überhaupt unverkäuflich, jedoch es menschlich verständlich ist, wenn ein Landwirt auch gegen irgendwelche Verordnungen und Gesetze verfährt, nur weil er mit den so erhofften Einnahmen seinen Betrieb, seine Wirtschaft aufrecht erhalten und sich und seiner Familie eine, wenn auch nur geringe, Existenzgrundlage sichern möchte. Wer will hier einen Stein werfen gegen solche Menschen, die in ihrer Not kleine Verfehlungen begangen, während große und größte Gauner in Deutschland es fertig gebracht haben, das gesamte deutsche Volk um Millionen und Abermillionen zu begaunern und teilweise heute noch im Genuß dieser ergaunerten Gelder sind.

Man muß sich in die Lage der Menschen versetzen, denen ein solches Schreiben des Hauptzollamtes Karlsruhe auf den Tisch lag, worin es in harten Worten heißt:

„Sie haben sich jeder Verletzung über den eingezogenen Tabak zu enthalten und denselben bis auf weiteres pfleglich zu behandeln.“

Verschlagnahme, Einzug zu Gunsten des Reiches — und dazu noch Zwang zu sorgfamer Pflege, das ist es, was man heute von badischen Kleinbauern verlangt, die von Not getrieben das Tabakkontingent überschritten haben.

In welcher Lage befinden sich denn diese Leute?

Da ist ein Dorf-Handwerker mit kleiner Landwirtschaft. Seine Rot ist groß, er hat 8 Kinder. Er selbst ist Invalide, die Frau viel krank. Unglück im Stall kostete ihn 3 Kühe. Er haute Tabak, um seine Steuern bezahlen zu können, das Reich beschlagnahmte das Gut! Ein Arbeiter mit kleiner Landwirtschaft muß als Opfer des schwarz-roten Systems kurzarbeiten. 4 Kinder schreien nach Brot. Das kleine Land trägt nicht soviel, daß es zum Essen reicht. Um Pacht und Steuern bezahlen zu können, haute auch er Tabak an. Auch bei ihm greift das Reich rücksichtslos zu.

So oder ähnlich sind alle uns vorgetragenen Fälle.

Nicht, daß wir Verleihen gegen Gesetze und Verordnungen das Wort sprechen wollten. Nein! Wir wissen auch, daß die Beamten des Zollamtes nur ihre Pflicht tun und gezwungen sind, den einmal beschlagnahmten Verordnungen nachdruck zu verleihen. Darauf kommt es aber auch nicht an. Nein! Aber es ist nötig, einmal in aller Deutlichkeit auszusprechen, daß bei der gegenwärtigen katastrophalen Lage unserer Landwirtschaft mit vernünftigem Maß gemessen werden muß und daß die Erhaltung unseres Bauerntums höher stehen muß, als die Einnahmen des Reiches, der Verdienst des Großhandels und die Interessen großer Zigarettenkonzerne.

Es ist geradezu als Unsin zu brandmarken, wenn von Seiten einer Regierung der Anbau eines Produktes kontingentiert bzw. beschränkt wird, und andererseits jährlich 1.100.000 Tg. im Werte von 300 Millionen Mark eingeführt werden, wovon allein schon 50 Prozent, nach Prognosen von Industrie und Handel, in

Deutschland qualitativ und quantitativ besser angebaut werden könnte. Nicht allein durch den Anbau könnten tausende deutscher Volksgenossen ihr Brot finden, darüber hinaus würden durch die Verarbeitung weitere tausende von Menschen eine Verdienstmöglichkeit finden.

Der Einwand, daß durch den erweiterten Anbau von Tabak die Qualität des deutschen Tabaks leiden könnte, ist nicht aufrechtzuerhalten. Denn früher oder später wird der oberste Teil auf seinem Tabak sitzen bleiben, der nicht in der Lage ist, guten gebrauchsfähigen Tabak zu erzeugen. Die gesunde Konkurrenz wird auch hierin die Spreu vom Weizen zu scheiden wissen.

Es muß auch hier noch einmal die Forderung erhoben werden, wenn schon kontingentiert werden soll, daß dann die

Einfuhr ausländischer Tabaks kontingentiert wird.

Auch dem Qualitätsstabtabak wollen wir einmal warm ans Herz legen, nicht allzusehr auf seinem Interessenstandpunkt stehen zu bleiben. Wir möchten daran erinnern, daß schon einmal sehr nahe das Damoklesschwert einer noch weiteren Einschränkung, wenn nicht eines zeitlosen Anbauverbotes, auch über ihm geschwebt hat. Wer weiß, ob die reaktionäre Regierung nicht noch zu diesem Mittel schreitet, nur um die nötigen Gelder durch Zölle in die Kassen fließen zu lassen. Wir sind durch die letzten Jahre an manches gewöhnt. Für den deutschen Tabakbau, wie überhaupt für die deutsche Landwirtschaft gibt es heute nur noch eine Forderung:

Weg mit dem Tabakkontingentierungssystem. Einführung des Betarbeitszwanges.

Damit wäre sowohl der Landwirtschaft, als auch dem Staate geholfen. Heute hat das Reich noch eine Einnahme an Tabaksteuern von über 1 Milliarde. Wie lange noch — — — ?

Dem Hauptzollamt möchten wir aber an das Herz legen, bei der Durchführung der Strafbestimmungen das Wohlwollen an den Tag zu legen, das notwendig ist, um die Schärfe eines an sich untragbaren Gesetzes und der entsprechenden Verordnungen zu mildern, damit nicht nur Härten vermieden werden, sondern auch den Bauern der letzte Rest des Glaubens an die Gerechtigkeit des Staates erhalten bleibt.

W. H.

## An die badische Regierung

Die nationalsozialistische Regierung Thüringen hat an die Reichsregierung die Bitte gerichtet, sämtliche Zwangsversteigerungen für 1 Jahr auszusetzen zum Schutze von Schuldner und Gläubiger. Die Begründung sagt, da Herr Papen ja selbst erklärt, daß in einem Jahr die Wirtschaftskrise behoben sein werde und müsse, sei es folgerichtig, daß Zwangsversteigerungen solange ausgesetzt würden, wenn die Wirtschaftskrise behoben sei, gelte das Bezahlen auch ohne Zwang. Indem werde bei jeder Zwangsversteigerung ein großer Teil Volkvermögen vernichtet und in den meisten Fällen nur der bestgesicherte Gläubiger befriedigt. Deshalb sei die Aufhebung auch im Interesse der Gläubiger.

Gedenkt die badische Regierung sich dem Schritte der Thüringer Regierung anzuschließen zur Erhaltung des Gewerbe- und Mittelstandes und der Landwirtschaft nach Artikel 104 der Verfassung, wonach der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Verlebung und Auflösung zu schützen ist?

## Die schwarze Fahne

Papen hatte für die Industrie Steueranrechnungsscheine und Prämien für Arbeiterentlohnungen, ferner die Durchbrechung des Tarifrechts. Für die Arbeiter Kurzarbeit und Lohnabbau, Versicherungs- und Rentenabbau, Sozialsteuer und für den Mittelstand und die Landwirtschaft die Wiedereinführung der Umsatzsteuer. So steht die soziale Idee der Reaktion aus. Mit Ende des Volkstumschutzes kommt das Ende. Allein in Schleswig-Holstein sollen in der nächsten Zeit 4-5000 Zwangsversteigerungen durchgeführt werden. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß eine Versteigerung eines Bauernhofes am 12. Sept. in Kellinghufen zu einer großen Bauerndemonstration wurde, an der 4-5000 Bauern teilnahmen. Denn jeder denkende Bauer weiß, daß das was bei seinem Nachbar geschieht, auch in aller Nähe ihm droht. Mit Gummiknüppel und Pistolen wurden die Bauern berührt, das scheint die Hilfe der Reaktionen für die Landwirtschaft zu sein.

# Keinen Pfennig der Landwirtschaft

Von einer Enttäuschung in die andere gerieten, geht der deutsche Bauer heute nach 13-jähriger politischer Miswirtschaft am Bettelstab. Durch Höfen und Grenzstationen fluten die ausländischen Acker- und Gartenzeugnisse herein, um die Preise für deutsche Erzeugnisse bis zum völligen Ruin des letzten Bauernhofes zu drücken.

### Herr von Papen will es so!

Herr von Papen ist ein Gegner des Gedankens, die deutsche Landwirtschaft so rentabel zu machen, um das deutsche Volk eines Tages aus eigener Scholle selbst ernähren zu können. Es ist Herr von Papen wichtiger, der Börse Millionenangebote zu machen, als die Erzeugnisse deutschen Bauernvolkes vor ausländischen Schleuderpreisen zu schützen.

### Wir Bauern haben es satt.

mit und noch länger solesen zu lassen. 13 Jahre lang hat man uns Versprechungen gemacht. Wir wollen endlich Toten leben. Unsere Höfe und Betriebe können wir nicht mehr länger halten, wenn nicht sofort ein Wandel erfolgt.

### Wir Bauern wählen Hitler!

Nur Hitler wird dem Bauernstand den Platz einräumen, der ihm als Eckpfeiler der ganzen deutschen Wirtschaft ansteht. Nur Hitler wird den Bauernstand wirklich retten, weil er als erster deutscher Staatsmann davon überzeugt ist, daß es keine Freiheit des Volkes gibt ohne einen freien Bauernstand.

## Wir Bauern wählen Liste 1

Nationalsozialisten

# Der Glückliche

Roman einer Diktatur

## 21. Fortsetzung.

„Es gab eine Zeit, da liebtest du mich, Qu-  
 cius!“  
 „So, gab es die? Mag sein; ich hab es wohl  
 vergessen. Aber vielleicht kommt diese Zeit  
 einmal wieder; denn du bist schön, und ich bin  
 jetzt in einer guten Schule. Du hast mir Pan-  
 stus und Fausta geboren, meine beiden Glücks-  
 kinder; darum ehre ich dich und verteidige  
 deine Ehre. Du bist die Enkelin des Numidius-  
 cius; darum achte ich dich hoch. Du bleibst  
 meine Frau; mehr verlange nicht von mir!“  
 Metella wendet sich wortlos ab, um ihre  
 Tränen zu verbergen. Langsamem Schritte  
 entfernt sie sich, den Strand hinunter, und  
 um ihr dunkles Haupt stümmert die warme  
 Seeluft. Eine schmerzliche gebändigte Blume,  
 so wandelt sie im roten Gewand vor dem  
 gleichmäßigen Silberlicht der Rüste dahin.

Sulla sinnt ihr mit verschränkten Armen  
 nach: Wie tief muß sie von ihrer Liebhabern  
 enttäuscht sein, daß sie die Liebe zum eigenen  
 Mann wieder entdeckt, wo es doch so viele  
 Männer gibt, die sie noch nicht erprobt hat?  
 — Schade, daß man sich selber niemals von der  
 Seite sehen kann! Man hat sich einen so über-  
 aus brauchbaren Agnominus zugelegt und  
 kommt doch nicht dahinter, ob man ihn bei sich  
 selber richtig anwendet? — Menschen über  
 Menschen — einer immer erbarmlicher als der  
 andere: nur selten fordert unser Herz sich die-  
 sen oder jenen Gefangenen aus dem Kerker  
 unserer Verachtung, um ihn mit der Freiheit  
 und Freundschaft unserer Liebe zu beschenken;  
 solch ein Gefühl ist echt, selbst wenn der Be-  
 schenkte es ablehnt. Aber können wir uns sel-  
 ber lieben, ohne unecht und theatralisch zu  
 werden? Kaum. Vassen wir es also! Ob unser  
 eigenes Ich geliebt zu werden verdient, das  
 zu entscheiden muß das Vorrecht der Götter  
 bleiben! —

„Epicubus kommt in langbeiniger Gasse über  
 den Sand schreit.“  
 „Ein Geheimboje aus Rhodos ist da,“ mel-  
 det er. „Quintus hat wieder fünfzig neue Au-  
 dererische zusammengedrückt!“  
 „Trefflich!“ Sulla schnippt mit den bageren  
 Fingern. „Schick doch gleich einen Mann von  
 der Wache zum Pontifex; ich liebe ihn bitten,  
 in mein Quartier zu kommen. Wir wollen  
 noch heute die Götter betragen und wenn die  
 Antworten günstig lauten, wollen wir sie in  
 den Armees-Tagesbefehl verarbeiten! Die Ku-  
 ruren sollen besonders scharf auf die Raub-  
 vögel achten; der Haruspex soll ein Kalb op-  
 fern, und der Vullerius soll heute nachmittag  
 mit seinem Hühnerkasten zu mir kommen, —  
 falls er nicht gerade wieder betrunken ist, der  
 Götterliebhaber!“

Er winkt Epicubus, ihn zu verlassen. Ueber  
 verschränkten Armen läßt er den Blick noch  
 einmal um die stille Wüste gehen, zurück an  
 den Abgesandten, von dessen Kehle das Gold-  
 haar schimmert, und wendet sich dann vom  
 einsamen Strand ab. Eine rasche Welle greift  
 mit Silberkrallen nach seinem Feseln; doch sie  
 erschöpfte den entschreckenden Fuß nicht: sie  
 wirft sich über seine Spur im weißen Sand,  
 fällt sie feucht mit Sonnenglast und verdickt.  
 Die nächste Welle verwischt die Spur.  
 Die dritte findet sie nicht mehr.  
 Sulla wendet sich nicht um; er weiß um die  
 Vergänglichkeit hinter jedem Leben. Nach-  
 zum? — Ein Mißverständnis —  
 „Hoch überm Vorgebirge Amphiale lenkt  
 Apollon die Feuerperle durch den blauen  
 Frühlingsmittag.“

Zehn Tage später erscheint unerwartet der  
 Legat Murena im Hauptquartier. Er hat den  
 Legionär Marcus Tejus bei sich und tut ge-  
 heimnisvoll. Sulla schließt sich mit den beiden  
 ein. „Was gibt's, mein martialischer Sängere?“  
 fragt er aufgeräumt.

Soll Marcus Tejus vor dem Feldherrn und  
 seiner schönen Geliebten im Zelt gesungen  
 hat, ist seine Nase dahin: Stolz und hoff-  
 nungslose Liebe haben ihn mit Ehrgeiz und  
 Tatendrang erfüllt, haben ihn während man-  
 cher Nacht auf Schlafplätzen am die belagerte  
 Stadt getrieben; vielleicht kann er dem Imper-  
 ator zeigen, daß er mehr ist als nur ein Sän-  
 gere! Und die Glücksgöttin ist ihm hold gewe-  
 sen: in der letzten Nacht hat er sich zwischen  
 den Stadtmauern des Aherner Kerameikos an  
 die Stadtmauer herangelehrt, von der er  
 Stimmen vernahm und, hat das Gespräch  
 zweier Aherner belauscht, das den Kristion  
 schmähete, weil er das Volkwert hinter der Hel-  
 ligen Worte neuerdings nicht mehr besagen  
 lasse; überhaupt würden auf diesem Teil der  
 Mauer nicht einmal mehr Posten aufgestellt.  
 — Der Pauser hat sich dann selber überzeugt:  
 die Mauer ist auf einer beträchtlichen Strecke  
 unbesetzt; sie läßt sich mit Sturmleitern ana-  
 im stillen nehmen!

Sulla verzieht den Mund zum beliebten  
 Schmolken: freut er sich? Während er sich  
 stumm erhebt, wirft er dem treuen Murena  
 einen vielsagenden Blick zu, nimmt aus sei-  
 ner Schatztruhe einen goldenen Becher und  
 reicht ihn dem jungen Rundschafter: „Hier,  
 mein Sohn, den Zwilling zu dem Becher von  
 neuha! Daß dir hineingravieren: von Sulla  
 Felix! Gelingen der Sturm, so mach ich dich  
 zum Centurio!“

Er bricht sogleich nach Athen auf, beschäftigt  
 nachts mit Murena, von Tejus geführt, die  
 erkundete Gelegenheit und findet sie günstig.  
 Morgens versammelt er seine Legaten — au-  
 ßer Murena sind Curio, Gabinius, Gallus und  
 Ericlus mit ihren Stadtoffizieren zur Stelle  
 — und entwickelt ihnen den Angriffsplan.  
 Die Unterführer drängen aufgeregt heran:  
 jeder einzelne möchte mit seiner Legion den  
 Schlag führen! Sulla bestimmt hierfür Mu-  
 rena's Martialische Legion; ihre vierte Kohorte  
 soll nach Tejus' Weisungen die Sturmleitern  
 ansetzen.

Curio, der allzeit Ueberschwängliche, macht  
 eine verzweifelte Armbewegung.  
 „Nur keine Sorge, mein Hellschwert“, sagt  
 der Konsular; „du kommst auch noch zeitlich ge-  
 nung an die Küste! Griechenland und Athen  
 haben viel mehr Raum als wir alleamt mit  
 unsern Knochen bedecken können, und wenn

wir ne zum jenen Wehl herreiben ließen!“  
 „Sag uns, was du von der Gesamtlage  
 hältst!“ ruft Curio hitzig.  
 Sulla legt sein fröhlichstes Lächeln auf: „Die  
 Gesamtlage ist trübe, äußerst trübe, meine  
 Freunde!“  
 Unselber blickt sich die Legaten an. Werden  
 sie aus diesem Mann jemals Mut? Bei den  
 sämtlichen Zügen der Wölfin: er ist ein un-  
 heimlicher Schauspieler! Von Quintus Ros-  
 cius hat er das Sprechen gelernt, aber vom  
 Schicksal selber das Schweigen, und wenn schon  
 sein Verstummen fürchterlich zu klären weiß,  
 vermag doch seine Rede noch fürchterlicher zu  
 verwirren! —  
 Nur Murena ahnt, daß der Führer wahr  
 gesprochen und falsch gelächelt hat: Niemand  
 Eroberung wird keinen Gewinn bringen, so-  
 lange Archelaos mit starker Macht im Osten  
 Piraeus sitzt und den Römern, die sich jetzt  
 gegen den von Norden anrückenden Zarides  
 wenden müssen, jedeszeit in den Rücken fallen  
 kann, die weil jener Konsul Flaccus, des Pa-  
 rius Testamentvollstrecker, mit den Bürger-  
 kriegslegionen von Westen her auf Sulla's  
 Flanke marschiert!

Tiefe Nacht.  
 Lautlos kriecht die Kohorte über Gräber-  
 feld des Kerameikos und legt die unwirklichen  
 Leitern gegen die Stadtmauer. Auf der Mit-  
 telleiter klettert Marcus Tejus als erster em-  
 por: dies ist seine Schicksalsnacht! Schon ist er  
 über die Brüstung verschwunden ins Stadt-  
 innere, schon sind auf seiner Leiter zehn, auf  
 den Nebenleitern Hunderte von Römern lautlos  
 ihm gefolgt. Auch Murena ist bereits ins  
 Dunkel der abnunglosen Stadt hinabgetaucht.  
 An einem schwellenden Stadmal steht Sul-  
 la. Den Reittrost mit den Pferden hat er  
 weiter rückwärts an der eisenischen Straße  
 lassen; für's Wiehern und Stampfen der Rosse  
 ist die Stunde noch nicht gekommen. Neben-

hänger lauern neben ihm, warten auf Befehle,  
 harren stehend auf die Gestalt im dunklen  
 Mantel, die sich unendlich von der Marmor-  
 balustrade abhebt.  
 Sulla's Linke ist um das Goldgürchen des  
 Apollon geklemmert, das er aus den delphi-  
 schen Weihgeschenken an sich genommen hat  
 und immer bei sich trägt. Jetzt fährt er es zum  
 Ruh an die Lippen und flüstert: „Vollstühler  
 Apollo, verlaß mich nicht! Verlaß den Sulla  
 Felix nicht!“  
 Ja, wer einen Gott zu küssen vermag in den  
 alternden Minuten der Entscheidung! —  
 Wieder lautlos der Feldherr in die schwei-  
 gende Nacht. Viele Minuten sind vergangen:  
 schon mögen tausend Mann in die schlafende  
 Stadt eingedrungen sein. Jede neue Centurie,  
 die unbemerkt einrückt, vergrößert die Aus-  
 sicht auf rasche Ueberwältigung. Und jetzt fällt  
 Sulla den Augenblick für gekommen: er hebt  
 die Befehlsträger los zu den Legaten, die am  
 piräischen, am asarnischen, am biosarischen  
 Tor surmbereit harren: die Legionen sollen  
 anrennen! Die Pferdewächter heranz! Anrücken  
 das Mauerbrech-Kommando! Vorgehen die  
 Spielleute, aber noch ohne Lärm! —  
 Die Häuser sind kaum verschwunden, da geht  
 durchs Dunkel ein langer, irrer Schrei aus  
 der Stadt. Ein zweiter übergeht ihn. Und nun  
 gellen plötzlich hunderte! Dazwischen Waffen-  
 klirren, heiseres Gebrahl: Athen röchelt sich  
 jäh aus dem Schlaf empor!  
 Marcus Tejus ist als erster auf den Feind  
 gestoßen. Die ersten Posten sind lautlos kalt  
 gemacht worden; aber nun prallt man auf ei-  
 nen größeren Trupp. Römer drängen nach.  
 Tejus schießt mit rasender Entschlossenheit: dies  
 ist seine Schicksalsnacht! Das Schwert zer-  
 springt ihm auf einem pontischen Helm; er  
 kämpft mit dem Knaut weiter, säubert ihn,  
 wirft Steine, stößt mit dem Dolch, bis Hilfe  
 kommt, ihm Luft schafft und ein neues  
 Schwert!  
 (Fortsetzung folgt).

# SPORT und SPIEL

## Ein Langemarck-Gedächtnismarsch der Turnerjugend

Am 11. November 1914 stürmte deutsche Ju-  
 gend die englischen Gräben bei Langemarck in  
 Flandern. Im schweren feindlichen Feuer brachen  
 ihre Stämme zusammen; Tausende tranken den  
 Boden mit ihrem Blute. Sie starben für das  
 Vaterland, ihr Geist blieb im deutschen Volke le-  
 bendig. In diesem Hof bricht er jetzt wieder her-  
 vor; er mahnt uns, die Taten von Langemarck und  
 die Millionen deutscher Jünglinge und Männer  
 nicht zu vergessen, die auf den Schlachtfeldern des  
 Weltkrieges ihr Herzblut vergossen haben.  
 Am 6. oder 13. November wird die Turner-  
 jugend im ganzen Deutschen Reich, wie ihre Turn-  
 brüder im Deutschen Österreich und viele deutsche  
 Jugendbünde Langemarck-Gedächtnismärsche durch-  
 führen. Die folgenden Vorschläge sind: Die  
 teilnehmenden Abteilungen (nur Turner über  
 14 Jahre) treten an einem der beiden Sonntage  
 vorm. 9 Uhr zu einem Gedächtnismarsch an. Der  
 im Fuhmarsch zurückzulegende Weg soll je nach  
 der Leistungsfähigkeit der Teilnehmer zwischen 15  
 und 25 Kilometer betragen. Im Fuhmarsch (Ter-  
 minier) ist eine Belastung von 6 bis 10 Kilogramm  
 mitzunehmen. Die Wimpel tragen Trauerflor.  
 Marschlieder dürfen erst auf dem Heimweg gesan-  
 gen werden. Am Zielpunkt spricht der Führer  
 kurz über die Pflicht der deutschen Jugend gegen-  
 über Volk und Vaterland mit einem Hinweis auf  
 die Kämpfe von Langemarck. Gesungen werden die  
 Lieder: „Ich halt' einen Kameraden“ und „Wenn  
 alle unten werden“. Einkehr in Gaststätten ver-  
 bietet von selbst der Ernst des Totengedenkens.  
 Es wird erwartet, daß dieser Gedanke lebhaft  
 Widerhall in der Pfälzer Turnerschaft findet.

## Schwimmen

Verbandsoffenes Wetschwimmen in Heidelberg.  
 Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr,  
 findet im Hallenbad in Heidelberg ein vom „Fah-  
 r“ Heidelberg veranstaltetes „Verbandsoffenes  
 Wetschwimmen“ statt. Hierzu haben bekannte  
 Schwimmer Süddeutschlands ihre Meldung abge-  
 geben.

## Fechten

Der Nachwuchs der Fechtabteilung TO  
 Heidelberg schritt beim Jungmannen-Open  
 sehr gut ab. Von den unterbairischen Fecht-  
 riegen stellen Mannheim, Heidelberg, Wein-  
 heim, Mosbach, Weinhelm ihre Damen und  
 Herren der Juniorenklasse zur Ausschreibung  
 für die Seniorenklasse. Bei den Damen führt  
 Heidelberg überhaupt; so wurde Fräulein von  
 Ostlow erste Siegerin des Turniers mit sechs  
 Siegen und einer Niederlage gegen Fräulein  
 Kaufmann, Mannheim, die 2. wurde. Fräu-  
 lein Leinbach wurde mit 3 Siegen und 4 Nie-  
 derlagen vierte und Fräulein Dr. Cuhrauer  
 konnte den achten Platz belegen. Unsere Her-  
 ren waren nicht ganz so glücklich. Camer ge-  
 lang es nicht in die Endrunde zu gelangen,  
 während Sing Th. Jänfer und Adolf G. Fie-  
 ter im Edelweissen wurden. Es wurde im

allgemeinen, besonders in den Endrunden  
 schöner Sport gezeigt. Die Sieger erhielten  
 Urkunden und die erste Siegerin Kranz. Für  
 die Heidelberger Fechtabteilung wieder ein  
 schöner Erfolg. Als Kampfschieder fungierte  
 Herr Stilleke. J. St.

## In Kürze:

Zu dem Fußball-Länderspiel gegen Ungarn  
 wurde die deutsche Elf sehr engständig (?) wie folgt  
 aufgestellt: Jakob; Haber (HFW), Wendt; Jones,  
 (Fortuna Düsseldorf), Leinberger, Köpcke; Al-  
 brecht (Fortuna), Lochner, Malik, R. Hofmann,  
 Koblitzki.  
 Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-  
 verband hat jetzt zwei interessante Repräsentatio-  
 nstreffen fest abgeschlossen. Am 4. Dezember spielt  
 der Süden gegen die Pariser Liga in Paris, wäh-  
 rend er am 1. Januar eine oberitalienische Elf in  
 München empfängt.

## Zum 10. Fußball-Länderkampf Ungarn gegen Deutschland in Budapest

Dem 10. Länderkampf gegen Schweden folgt  
 am kommenden Sonntag die 10. Begegnung mit  
 Ungarns Ländereff. Die Schweden waren so  
 „höflich“, uns als Jubiläumsgeschenk einen Slog  
 zu überlassen. Die Ungarn werden wohl etwas  
 anders handeln, denn für sie gilt es, für eine  
 peinliche 3:3-Niederlage Revanche zu nehmen.  
 Diese Dresden' Begegnung hat es nämlich den  
 Magyaren ganz besonders angetan und nicht mit  
 Unrecht; wenn man mit einer 3:3-Halbzeitführung  
 wie der sichere Endspieler aussieht, auch während  
 der zweiten 45 Minuten noch technisch überlegen  
 ist, aber dennoch von dem Elan des Gegners ein-  
 fach in Grund und Boden gespielt wird und 3:3  
 hinnehmen muß, so darf man sich schon einmal  
 etwas ärgern, obwohl das sonst einem wahren  
 Sportmann schlecht ansteht. In Dresden kam  
 die Partie fast ausschließlich zu unerwartet!

Wir wissen also, was uns in Budapest bevor-  
 steht und wenn wir noch irgendwelche Zweifel  
 hätten, so dürften sie durch die hervorragende Be-  
 setzung der ungarischen Vertretung wohl restlos  
 verstreut sein. Ungarn nimmt gerade diesen  
 zehnten Kampf sehr ernst und will unbedingt zum  
 fünften Slog gegen das viel größere Deutschland  
 kommen. Nach einem Sieg über die Tschechen  
 und einer knappen 2:3-Niederlage, von der man  
 in Budapest behauptet, daß sie, wenn auch nicht  
 ungerecht, so doch zumindest unglücklich sei, ist  
 man durch die schweren Spiele um den Europa-  
 pokal bestens gerüstet. Zudem kennen sich die  
 Spieler, die mit Ausnahme des Amateurs Vert  
 Spillische den beiden Profimannschaften und U-  
 pest und Ferencvartos entnommen sind, auszeich-  
 net. Daß uns die Ungarn in technischer Be-  
 ziehung überlegen sein werden, bedarf keiner Er-  
 wähnung, daß sie auch körperlich, vor allem was

Schwedens vielfacher Weltrekordmann, der  
 jetzige Professional Arne Borg, wird am 30. Ok-  
 tober eine Europatournee mit einem Start in  
 Berlin beginnen.

Die deutsche Kunstkaufmeisterin von 1919, 1920  
 und 1922, Elli Winter, die zuletzt in der Schweiz  
 als Kunstauslehrerin tätig war, ist nach schwerem  
 Leiden gestorben.

## Handball

Lgde. Ziegelhausen 1. — To. Wiesloch 1. 6:1  
 (4:1)  
 Lgde. Ziegelhausen 2. - To. Wiesloch 2. 11:0  
 Die Turngemeinde Ziegelhausen konnte  
 am letzten Sonntag gegen die vielstärkere  
 Mannschaft des To. Wiesloch vorstehende  
 Resultate erzielen, was unbedingt eine beach-  
 tenswerte Leistung darstellt. Das Spiel wurde  
 von beiden Mannschaften schon durchgeführt,  
 trotzdem es ein aufopfernder Kampf der bei-  
 den Mannschaften war. Der Schiedsrichter  
 hatte aber jederzeit das Spiel fest in der  
 Hand und entschied korrekt. An.

Körperbeherrschung und Tauschungsvermögen an-  
 belangt, ein klares Plus haben, ist ebenso klar.  
 Die homogene Zusammensetzung des ungarischen  
 Teams ist ein weiteres Plus, jedoch unsere Chan-  
 cen nicht zu hoch bemessen werden dürfen.

Dennoch wäre es verkehrt, den Kampf von  
 vornherein als aussichtslos anzusehen. Schließlich  
 kommt es auch auf den Geist an und in dieser  
 Hinsicht haben wir den Ungarn bereits in Dres-  
 den eine große Enttäuschung bereitet. Obwohl der  
 Termin wegen der Hauptverbandsspiele nicht ge-  
 rade günstig liegt und jährliche unserer gerade  
 gegen Ungarn besonders nötig gewordenen Inter-  
 nationalen nicht zur Verfügung stehen, darf man  
 sich mit der Zusammensetzung der deutschen Ländereff  
 einverstanden erklären. Vielleicht hätte man  
 in der Vertiefung nach der Abgabe von Haringer  
 wieder die beiden Eintrachtleute Schäß und Stubb  
 stellen sollen, aber warum nicht auch dem famosen  
 Münchner Wendt eine Chance geben. Aus dem  
 gleichen Grunde, denn wir brauchen dringend  
 neue Leute und junges, frisches Mut in unserer  
 Nationalmannschaft, begrüßen wir die Nominie-  
 rung von Malik, der ja schließlich durch die Bun-  
 despokalspiele nicht ganz so sehr Reklame ist, wie  
 man es hier und da wahr haben möchte, um gleich  
 wieder Gelegenheiten zu einer harten Kritik an den  
 Maßnahmen des Bundespokalausschusses zu haben,  
 mit der niemand gedenkt ist, sofern nicht glückselig  
 bessere Vorschläge damit verbunden werden.

## Hinein in die SA und SS

# Die deutsche Hausfrau kauft bei:

**SOHLEREI**  
**SCHMELCHER** / GRILLPARZERSTR. 1  
REEL SCHNELL  
NAHE POST

**Farben**  
eigene Fabrikate direkt an den Verbraucher. Ostfarben streichfertig, gute Blei- und Zinkweißfarben bei 5 kg per kg 80 Pfg., bei Mehrabnahme billiger  
**Jean Belz, Käferthal**  
Lack-, Gelfarben und Bohnerwachs-Fabrik  
Fernsprecher Nr. 51653, Mannheimer Straße Nr. 50

**Capurex** Strümpfe  
Wollwaren  
Q 1, 12 Trikotunterwäsche  
u. Küblerkleidung

**Uhren**  
repariert gewaschen und  
neu billiger als neu  
**Joh. Klein, Uhrmachermeister, Nur Waldhofstr. 6**

**Sonder-Angebot!**  
Rein Kamelhaar-Decken von 19.- an  
Etwas für Sie!  
**Wäsche-Speck C 1, 7**  
PARADEPLATZ

**Mate-Tee**  
von vorzüglicher, Geschmack los und in Paketen. Bei Harnsäure Alterserscheinungen etc. unentbehrlich  
billigste bei  
**Drogerie Ludwig & Schüttelhelm**  
O 4, 3  
und Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19

## Mannheimer Rabatt-Sparverein 1927 e.V.



Wir nehmen eine Verteilung von Wertgutscheinen vor, wofür ein Betrag von RM. 4200.- vorgesehen ist. Daran nehmen alle Sparer teil, welche ihr Sparbuch à RM. 5.- oder à RM. 2.- in der Zeit von Anfang Mai bis Ende Oktober gefüllt zur Ablieferung gebracht haben. Auch für 1933 ist dieselbe Verteilung vorgesehen.

### Meidet Warenhaus und Konsumverein

**Zu herabgesetzten Preisen**  
erhalten Sie in H 7, 4  
Küchen, 4teil., echt Plüsch v. Mk. 120 an  
Schlafzimmer, Eiche m. Nußb. v. Mk. 340 an  
Spelzimmer, Eiche m. Nußb. v. Mk. 390 an  
Keine minderwertige Handlung, nur solide Fabrikate  
**Möbelhaus Schwalbach Söhne**  
nur H 7, 4, beim Friedrichspark, kein Laden.

**W. Soyez Optik / Photo**  
Lieferant  
ämtl. Krankenkassen. Jedes Armbanduhrglas 50 h  
Q 3, 9, Mittelstr. 36, O 4, 13

**GARDINEN-HAUSMANN**  
Erzeugnisseächs. Gardinenfabriken  
Tel. 31413 P 3, 12

**K. HOLZINGER**  
SCHUHMACHEREI • LANDTEILSTR. 6  
Herren-Sohlen M. 3.—, Damen-Sohlen M. 2.10  
geklebt oder genäht 30 Pl. mehr.  
Verarbeitung von nur Ia. Qualitätsleder.

## Das deutsche Buch

Ein Blick ins Jahr 1933.  
Der Wunsch, einen Blick in die Zukunft tun zu können, liegt tief in der menschlichen Natur begründet. So werden denn auch beim ersten Durchblättern des Jochen in gewohnter Reichhaltigkeit erschienenen Kalendarischen Deutschen Kalenders für 1933 (Waldemar Köhler Verlag, Minden i. W.) die meisten Leser wahrscheinlich zuerst die Seiten aufschlagen, auf denen sie erfahren, was ihnen persönlich die Astrologen für das nächste Jahr verkünden und wie sich das Schicksal unseres Vaterlandes 1933 gestalten soll. Man darf aber nicht denken, daß mit dem Hinweis auf diese der Zukunft gewidmeten Beiträge auch nur das Wesentliche über den Inhalt des neuen Deutschen Kalenders gesagt ist, vielmehr bietet sich der neue Jahrgang, 224 Seiten stark, mit über 100 farbigen Abbildungen und einem farbigen Kunst-

blatt geschmückt, mit einem Wandkalender als Beilage in einer Ausstattung und Vielfaltigkeit des Inhalts dar, daß man kaum versteht, wie es möglich war, für nur 70 Pfennige so unendlich viel zu bieten. Er enthält eine Fülle interessanter Aufsätze und Plaudereien und eine Reihe spannender, reich illustrierter Erzählungen bekannter Schriftsteller. Eine neue Verleinerung des allbekannten Jahrbuchs ist die im Kalenderum enthaltene Serie von schönen Abmalungen. Der Bandwirt findet das vollständige Verzeichnis der Messen und Märkte, interessante Schaubilder, auch eine Wetterprognose für 1933. So reißt sich Köhlers Deutscher Kalender 1933 seinen fünfzig Vorgängern würdig an und ist wieder ein Unterhaltung- und Nachschlagebuch von höchstem Wert. Das Buch ist durch unsere Deutsche Buchhandlung zu beziehen.

**Kinder-**  
**Bettstellen**  
in Holz und Eisen  
bel  
**Emil A. Herrmann**  
Stamitzstraße 15  
Manufakturwaren, Konfektion, Möbel

**Achtung Parteigenossen!**  
Schöne, handausgelassene, gelbfleischige  
**Spisekartoffel**  
haltbar, nicht im Sandboden gewachsen, bietet zum Preis von Mk. 2.60 frei Keller an  
**Pg. u. SS. Kamerad Karl Nilson, Landwirt**  
Ladenburg, Brauergasse.

Decken Sie  
Ihren Bedarf  
in **Rauchwaren** beim  
**Zigarrenhaus M. Kadell**  
Lindenhof, Waldparkstr. 94, Endst. d. Straßent.

**Weinheim:**  
Strümpfe, Herren- und Damen-Unterwäsche  
haben Sie in großer Auswahl sehr preiswert im Spezialgeschäft  
**G. Hessinger, Weinheim**  
Hauptstraße 53

**Wein nur von Wein-Singer Tel. 28618**  
vom Erzeuger zum Verbraucher ohne Zwischenhandel. Proben stehen jederzeit zur Verfügung. Fordern Sie Preisliste. Sämtliche Süd- und Brautweine, Schaumweine und Liköre offen. — Verkaufsstellen: H 5, 21, O 7, 16, Mittelstr. 35, Feudenheim, Hauptstraße 48, Meerfelder Straße 12, Neckarau, Friedrichstraße 8 a.

**SCHUHHAUS SCHUTZ**  
WEINHEIM • AM RODENSTEINER  
Qualitäts-Schuhwaren — Orthopädische Abteilung

**„Schuh-Perfekta“**  
H. Seidemann, Neckarstadt  
Mittelstraße 32 / Fernsprech-Anschluß Nr. 50256  
Herren-Sohlen . . . . . von RM. 2.10 an  
Damen-Sohlen . . . . . von RM. 1.50 an  
Erste Qualität!

„Guter Rat ist Goldes wert“, so lautet ein altes Sprichwort. Danach müßte ein Ratgeber, der 1200 Fragen beantwortet, fast unbezahlbar sein. Für die vielgeplagte Hausfrau aber es aber einen Ratgeber, der ihr im Laufe der Zeit viel Geld erspart und trotzdem nur 120 deutsche Reichspfennige kostet. Es handelt sich um ein Buch im Umfang von 160 Seiten, das im Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W., erschienen ist. Es heißt: „1200 Antworten auf 1200 Fragen“ (1200 Hausfrauenkniffe). Ein nie vergebender, praktischer Ratgeber für den Haushalt und Küche und ist von der bekanntesten hauswirtschaftlichen Schriftstellerin, Frida Baumgarten, Berlin, herausgegeben. Ratsschlüsse zum Fleckenentfernen, zur Reinigung und Instandhaltung aller Kleidungsstücke,

zur Arbeitserleichterung bei der Wäsche und allen sonstigen Hausarbeiten, bewährte Küchenkniffe, Ratsschlüsse für die Gesandtheit, für Kinderpflege und Hilfe bei kleinen häuslichen Unfällen, sowie Hunderte von erprobten Winken sind in dem Buche enthalten, wie sich eine Hausfrau in den verschiedensten Lagen des täglichen Lebens helfen kann. Im täglichen Gebrauch wird es Hausfrauen und Hausangehörigen sehr bald unentbehrlich sein. Ein praktisches Schlagwortverzeichnis ermöglicht das sofortige Auffinden jedes gewünschten Ratsschlusses. Ein einziger Ratsschluss, zur rechten Zeit besorgt, kann schon den niedrigen Kaufpreis des Buches zehnfach herabbringen. Das Buch ist durch unsere Deutsche Buchhandlung zu beziehen.

**A. JOCHIM Inh. HANS KELLER**  
EISENHANDLUNG  
WEINHEIM • HAUPTSTR. 80  
Eisenwaren • Werkzeuge • Herde  
Haus- u. Küchengeräte • Gartengeräte

**Strichwolle**  
Häkelwolle, alle Nähartikel  
Faden, Seide, Nadeln u. dgl.  
Bouclé-Garn, Angora-Wolle  
Glissa-Seide für Fallover  
**Stopfgarn** in allen Strumpffarben  
MANNHEIM  
bei **Daut F 1, 4**  
Seit 1845 bekannt als solides Geschäft  
Breitestraße neben altem Rathaus

Wer sparen will, kauft gute Ware billig bei  
**Schwetzingen CARL BENDER Wiesloch**  
Damen- und Herrenkonfektion, Webwaren, Aussteuer-Artikel  
Neuheiten in Herren- und Damenkleidern aller Art

**Carl Wild**  
am Marktplatz Weinheim  
Manufaktur- u. Modewaren, Aussteuerartikel u. Wäsche, Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung  
**SA. Blusen, Hosen, Mützen**  
zu billigen Preisen.

**Neckarau:**  
**BÄCKEREI F. SCHMIDT**  
Schulstraße 13  
empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung

Unsere **Konsumpreislagen**  
für Damen- u. Herren-Schuhe u. Stiefel in garantiert solidester Ausführung  
**6<sup>90</sup> 7<sup>90</sup> 8<sup>75</sup> 9<sup>75</sup> 10<sup>75</sup>**  
**Wagner** Schuhhaus  
Mannheim, H 1, 7 Marktecke

**Schuh-Rhenania**  
Inhaber E. Schleich, Hauptstraße 114  
Lederhandlung Leder-Ausschnitt Schuh-Reparaturen  
Schuhmach.-Bedarfsartikel. Schuh-Färbers!

**Gasthaus z. „Lamm“**  
Neckar u. Sifferstraße 4  
empfiehlt seine schöne Nebenstube und großen Saal für Festlichkeiten. Gut bürgerliche Küche, gute Weine. Ausklang von Moninger Bier.  
Inhaber: Friedrich Zellfelder.

**Mannheim-Neckarau:**  
**Heinrich Kesselring, Mannheim-Neckarau**  
Möbelgeschäft, Bau- und Möbelschreinererei — Wörthstraße 13  
Werkstätten für Innenausbau. Billigste Berechnung.

Die Nationalsozialisten treffen sich im  
**Gasthaus z. „GOLDENEN ROSE“**  
WEINHEIM • HAUPTSTRASSE 158  
Gute Küche • ff. Weine u. Biere • Zeitgemäße Preise • Schönes Nebenzimmer  
HEINRICH P. MITTEL

**Treffpunkt der N.S.D.A.P.**  
Im Zähringer Hof, Neckarau, Alte Schul- und Neckarauerstraße. Haltestelle Schulstraße. Besitzt: Karl Klein

**Farben, Lacke, Pinsel** Bodenwachs, Bodenbeize Bodenöle  
**Drogerie Otto Zahn, Mannheim Neckarau**  
Friedrichstraße 11, Tel. 48476

**Kundendienst der Hausfrau!**  
Wir liefern auch die kleinste Bestellung frei in die Wohnung!  
**Weiler & Degen, Mannheim**  
Weyßstraße 4 Telefon Nr. 41970

Strümpfe für Groß u. Klein  
Trikotagen, Handschuhe, Modische Neuheiten, Wolle für alle Zwecke  
**Karl Kalßing, Weinheim**  
am Rodensteiner

**WILHELM DELL**  
Buch- und Schreibwarenhandlung  
HAUPTSTRASSE 74-76

Neu für Mannheim

## Hamburger Kaffee Box

Rösterei und Teehandel  
N 3, 1 / Telephon 33577

**Qualitätskaffee** p. Pfd. v. Mk. **1.95** an  
Verkauf direkt ab Röster

## Große Frauenkundgebung im Ballhaus

am Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8.30 Uhr

Es sprechen:  
**Pgg. Dr. Roth, Pflaumer u. Frau Weidner**

UNKOSTENBEITRAG 20 PFENNIG

Fahnen heraus!

## Hitler kommt

Fahnen in allen Größen, nur beste Qualität, Indanthren, billigst

75x90 100x90 200x150 300x100  
1.40 2.50 5.75 9.50

nur bei  
**Fahnen-König, L. 6, 7**

1 Herren-  
**Wintermantel**

sehr preisw. zu verkaufen

Kronprinzenstr. 25  
part. links.

**ACHTUNG!**  **ACHTUNG!**

## N.S. FILMFEIER

am SONNTAG, den 30. Oktober, vormittags 11.30 Uhr

### im ROXY-THEATER P, 6

Es werden vorgeführt:

1. Der Deutschlandflug Adolf Hitlers
2. Das Reichsjugendtreffen 1932, Potsdam mit programmatischer Rede Adolf Hitlers

**J E D E R I S T Z U R S T E L L E**

PREISE: Erwerbslose — 30, Balkon I. —, alle übrigen Plätze — 50  
VORVERKAUF: Ab heute in der Völk. Buchhandlung P 5, 13a

**Rosemarie-Brigitte**

Am 5. Oktober 1932, wurde uns ein gesundes, kräftiges Mädchen geboren

Dipl.-Ing. Adolf Burschel u. Frau Lydia geb. Ruch

Weinheim / B.

**Hier geben die Städte ihre Beschlüsse bekannt!**

Stadt Mannheim.  
Stadt. Schlachthof.

Freitag früh ab 8 Uhr auf der Freibank  
Kuhfleisch. Anfang Nummer 1050.

## National-Theater Mannheim

Donnerstag 27. Oktober	Anfang 20 Uhr	B 5 <b>Angelina</b> Cremer — Hein
Freitag 28. Oktober	Anfang 19 Uhr	F 6, Sondernummer F 3 <b>Wallenstein</b> Malsch
Samstag 29. Oktober	Anfang 19.30	A 5 <b>Gasparone</b> Klaus — Landory

**Achtung!** Die Kalender des Nationalsozialisten

**Nationalsozialistisches Jahrbuch 1933 M. 1.60**

und

**Standarten-Kalender 1933 M. 2.60**

sind eingetroffen.

Völk. Buchhandlung, Mannheim, P 5, 13a, Tel. 31471

Kaufen Sie jetzt den eleganten

## Maßanzug

aus neuesten Stoffen, guten Zutaten, la. Verarbeitung. Garantie für tadellosen Sitz. Jetzt schon für RM 120.—

# 98.-

**Bergdolt**

Mannheim, H 1, 5 Breitestraße

# Heidelberg

## Die billigen Küchen im Möbelhaus Märzgasse 20

### Stadttheater Heidelberg.

Donnerstag 27. Oktober	19.45 — 22.30	Abonnement B 5 <b>Der 18. Oktober</b>
Freitag 28. Oktober	19.45 — 22.30	Abonnement C 5 Zum 1. Male! <b>Die Puppe</b> Operette von Audran.
Samstag 29. Oktober	19.45 — 22.30	Ermäßigte Preise <b>Die gold'ne Meisterin</b>
Sonntag 30. Oktober	16.00 — 17.30	Sonntag-Nachm.-Preise <b>Die Entführung</b> aus dem Serail.
	20.00 — 22.45	Außer Abonnement <b>Die Puppe</b>

Heute Nachmittag ist meine geliebte Frau, Mutter unseres Hansel, Tochter, Schwester u. Schwiegertochter

## Karolina Noll

geb. Fischer

nach langen schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Theodor Noll**

Heidelberg, den 25. Oktober 1932  
Vangerowstraße 15  
Unterschwarzach, Neckarbischofsheim, Spöck, Den Haag.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. Oktober 1932, nachmittags 3.30 Uhr von der Bergfriedhofskapelle aus statt.

Beit zu verkauf. G.-Kirchheim, Ufergasse 21.

Lebend frische  
**Seefische**  
eingetroffen.

Jakob Grieser  
Mühlstr. 2 Tel. 2065

## Nähen und Flickern

muß heute beinahe jede Frau, und das trübe Wetter läßt direkt dazu ein. Aber nicht jede Frau hat Zeit und Ruhe. Für diese ist unsere Nähstube eine zeitgemäße Einrichtung, die allseits als Sparhilfe anerkannt wird. Wir helfen Jedem, auch bei Änderungen. Stoff gibt's in größter Auswahl. Rat und Hilfe jederzeit.

## Jlse Klare, Resterhaus

Hauptstraße 121 (Hof).

Gebrauchte  
**Nähmaschine**

von Pg. preiswert zu kaufen gesucht.

Angeb. unt. Nr. 530 an den Verlag der Volksgemeinschaft.

**Inscrieren bringt Erfolg!**

Bergheimer  
**Entfettungstee**

Mk. 1.80

wohl schmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fuc., species lauant cps. radices et zilla.

Permer empfiehlt:  
Asthmatiker Nerventee Entkalkungstee

Bergheimer Apotheke Heidelberg

**Rolladengurte**

Wäscheleinen  
sämtliche Seilermarken

A. Harbarth, Neugasse 11.

Gut möbl. Zimmer

in gut. haus, elektr. Licht, Mt. 25.— lof. zu vermiet., einkl. mit Pension.

Lobenzburgstr. 76, part.

**Rudolf Barber**

Hauptstr. 9

Willst Du gute Fische kaufen Muß Du in den „Nordsee“-Läden lauten. Nichts ist natürlicher, gesünder Für Erwachsene und Kinder Als ein guter „Nordsee“-Fisch Auf dem Mittag-Abendessen!

Seefische, Räucherwaren, Marinaden u. Fischdelikatessen in großer Ausw. ff. Stockfisch % 30 Pfg. Frische grüne Heringe % 25 Pfg.; frisch eingetroff.: ff. Speisemuschelein.

**FELIX DAHN**

# Ein Kampf um Rom

**Volksausgabe 822 Seiten RM. 4.80**

Der gewaltigste historische Roman aus germanischer Vergangenheit

**Das deutsche Geschenkbuch**

Zu beziehen durch:

Heute frisch eintreffend:

**Cabliau**  
**Schellfisch**  
**Filet ohne Haut und Gräten**  
**Rotzungen**

**Am billigsten Qualitätsmöbel**

sind doch denn die sind am besten. Während meiner Küchentage große Preisermäßigung.

**Rudolf Schwenk**  
Theaterstr. 2a

**Bobbys Stoppelbart**

salziert sich wie Butter mit Werner's Rasierseife (große Stange 25 Pfg.) u. den billigen Klingen 10 Stück 35 Pfg. Allein erhält.

Dr. Werner, Hauptstr. 76 „Anruf 726 genügt“

**Leder u. Schäfte** sowie alle Schuhbedarfsartikel.

billig bei **CARL HAUSER**, Ingramstr. 26a

Zu beziehen durch die  
**Völkische Buchhandlung, Heidelberg**  
Anlage 3 / Telephon 4048

DA  
Verlag  
König  
Licht  
10 Pf.  
Schöner

**Die 3**

Wenn  
steht, dann  
den Herrn  
möge erklä  
uneingesch  
sidenten g  
Müller  
hinter den  
das neue  
Im H  
man die f  
Hindenburg  
läßt nämli  
Papen na  
besitze.”

Solche  
Büro de  
zumeist sel  
zierungen

Im Ju  
Versicheru  
pen nach  
Reichsprä  
Heißliche  
eine Infor  
jen der G  
aufzulösen,  
den Folge  
wend woll  
Wege ein  
ein neues  
schließen,  
hinaus sch  
im Kabin

Um da

**Rarl**

Kannt n  
Parteien  
der SVV  
am Mon  
entwurf  
di: Juhl  
Dieler i  
es im K  
ob es sich  
oder un  
mit dessen  
nen Aus  
stimmung  
Reichstags  
stern eini  
zu wahre  
Tatsache  
den noch  
tion bein  
hat, dem  
erner, da  
sche Regie  
das Kont  
behalten  
In der be  
schäftig  
moltr H  
terzeichn

**Aus der**

Der De  
Gregor  
Ram  
Zusamm  
Die Be  
Der Su